

Faißt, Christian; Hamann, Silke; Jahn, Daniel

Research Report

Der coronabedingte Anstieg der Arbeitslosigkeit in Baden-Württemberg: Fokus: Fachkräfte in Handwerksberufen

IAB-Regional. IAB Baden-Württemberg, No. 1/2021

Provided in Cooperation with:

Institute for Employment Research (IAB)

Suggested Citation: Faißt, Christian; Hamann, Silke; Jahn, Daniel (2021) : Der coronabedingte Anstieg der Arbeitslosigkeit in Baden-Württemberg: Fokus: Fachkräfte in Handwerksberufen, IAB-Regional. IAB Baden-Württemberg, No. 1/2021, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/234360>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



INSTITUT FÜR ARBEITSMARKT- UND
BERUFSFORSCHUNG
Die Forschungseinrichtung der Bundesagentur für Arbeit

IAB-REGIONAL

Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz

1|2021 IAB Baden-Württemberg

Der coronabedingte Anstieg der Arbeitslosigkeit in Baden-Württemberg

Christian Faißt, Silke Hamann, Daniel Jahn

Der coronabedingte Anstieg der Arbeitslosigkeit in Baden-Württemberg

Christian Faißt (IAB Baden-Württemberg), Silke Hamann (IAB Baden-Württemberg),
Daniel Jahn (IAB Baden-Württemberg)

IAB-Regional berichtet über die Forschungsergebnisse des Regionalen Forschungsnetzes des IAB. Schwerpunktmäßig werden die regionalen Unterschiede in Wirtschaft und Arbeitsmarkt – unter Beachtung lokaler Besonderheiten – untersucht. IAB-Regional erscheint in loser Folge in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit und wendet sich an Wissenschaft und Praxis.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	5
1 Einleitung	6
2 Datenbasis und Methodik	6
3 Corona-Effekt in Deutschland und die Auswirkungen in Baden-Württemberg von April bis Juli 2020	7
3.1 Branchenstruktur	10
3.2 Corona-Effekt nach Personengruppen (soziodemografischen Merkmalen)	12
4 Entwicklung der coronabedingten Arbeitslosigkeit, der Zu- und Abgangsraten von April bis September	15
4.1 Ausgewählte Landkreise und kreisfreie Städte	17
4.1.1 Baden-Baden	18
4.1.2 Schwäbisch-Hall	20
4.1.3 Pforzheim	21
4.1.4 Biberach	22
5 Fazit	24
Literatur	26
Anhang	27

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Corona-Effekt in den Landkreisen und kreisfreien Städten in Baden-Württemberg	8
Abbildung 2:	Beschäftigtenanteil in sehr stark betroffenen Wirtschaftsabteilungen und Corona-Effekt in den Landkreisen und kreisfreien Städten in Baden-Württemberg	11
Abbildung 3:	Corona-Effekt nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Altersstrukturen (April bis Juli 2020) in Baden-Württemberg	13
Abbildung 4:	Corona-Effekt in Baden-Württemberg und Deutschland für die einzelnen Monate ...	16
Abbildung 5:	Corona-Effekt und Veränderung der Zugangs- und Abgangsrate für Baden-Württemberg	17
Abbildung 6:	Corona-Effekt und Veränderung der Zugangs- und Abgangsrate in der Stadt Baden-Baden	19
Abbildung 7:	Corona-Effekt und Veränderung der Zugangs- und Abgangsrate im Landkreis Schwäbisch-Hall	20
Abbildung 8:	Corona-Effekt und Veränderung der Zugangs- und Abgangsrate in der Stadt Pforzheim.....	22
Abbildung 9:	Corona-Effekt und Veränderung der Zugangs- und Abgangsrate im Landkreis Biberach.....	24

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Die 10 Kreise mit dem jeweils höchsten und niedrigsten Corona-Effekt in Baden-Württemberg	9
------------	---	---

Anhang

Tabelle A 1:	Corona-Effekt auf Monatsbasis für die Bundesländer.....	27
Tabelle A 2:	Anzahl ausschließlich geringfügig Beschäftigter in Baden-Württemberg	27
Tabelle A 3:	Corona-Effekt auf Monatsbasis für die Landkreise und kreisfreien Städte in Baden-Württemberg.....	28
Tabelle A 4:	Anteil der SvB nach Wirtschaftszweigen in Baden-Württemberg und ausgewählten Kreisen	29
Abbildung A 1:	Anteil der SvB innerhalb der Wifo-Stufen an der Gesamtbeschäftigung für Baden-Württemberg und Deutschland	30
Abbildung A 2:	Corona-Effekt und Beschäftigtenanteil im Gastgewerbe	30

Zusammenfassung

Der vorliegende Bericht befasst sich mit den Auswirkungen der ersten Welle der Corona-Krise auf den Arbeitsmarkt in Baden-Württemberg in den Monaten April bis September 2020. Dafür wird ein sogenannter Corona-Effekt berechnet, der den Teil der Veränderung der Arbeitslosigkeit bezeichnet, der sich durch den Vergleich mit der Vorjahresentwicklung maßgeblich auf die Corona-Krise im Frühjahr zurückzuführen ist lässt. Es zeigt sich, dass coronabedingt die Arbeitslosigkeit in Baden-Württemberg deutlich angestiegen ist - allein in den Monaten April bis Juli um ca. 37.000 Personen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Für die 44 Landkreise und kreisfreien Städte ergeben sich teilweise deutliche Unterschiede hinsichtlich des Corona-Effektes, die unter anderem durch die regionale Branchenstruktur bedingt sind. Eine unterschiedliche Betroffenheit lässt sich auch für die verschiedenen Beschäftigtengruppen feststellen. Anhand einer differenzierten Betrachtung der Teilgrößen des Corona-Effekts zeichnen wir exemplarisch für vier Kreise unterschiedliche Krisenverläufe für die Monate April bis September nach.

Keywords

Arbeitslosigkeit, Arbeitsmarkt, Baden-Württemberg, Corona-Effekt

Danksagung

Wir danken Lutz Eigenhüller, Ulrich Häfele und Doris Wiethölter für Ihre Hinweise und hilfreichen Kommentare sowie Doris Baumann für die redaktionelle Überarbeitung.

1 Einleitung

Die seit einigen Jahren kontinuierlich positive Entwicklung am Arbeitsmarkt mit steigenden Beschäftigungs- und sinkenden Arbeitslosenzahlen ist in Baden-Württemberg bereits im Jahr 2019 ins Stocken geraten: Die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote ist 2019 gegenüber 2018 nicht weiter gesunken. Das war in den westdeutschen Bundesländern sonst nur noch in Bremen und dem Saarland zu beobachten. Die Folgen der Eindämmungsmaßnahmen gegen die Corona-Pandemie im Frühjahr 2020 führten trotz eines bis dato beispiellosen Einsatzes von Kurzarbeit zu einem drastischen Anstieg der Arbeitslosenzahlen im gesamten Bundesgebiet. Bundesweit erhöhte sich die Zahl der registrierten Arbeitslosen von März auf Juli 2020, also dem Zeitraum, in dem die Auswirkungen des flächendeckenden Lockdowns (bis Ende Mai) unmittelbar den Arbeitsmarkt trafen, um ca. 25 Prozent. In Baden-Württemberg waren es sogar ca. 31 Prozent.¹

Böhme et al. (2020a; Böhme et al. 2020b) haben sich bereits in einem Beitrag für das IAB-Forum und einem Forschungsbericht mit den Effekten der Corona-Krise auf die Entwicklung der (regionalen) Arbeitslosigkeit in Deutschland in der Zeit von April bis Juli 2020 beschäftigt. Mit dem vorliegenden Bericht möchten wir an diese Analysen anknüpfen und auf die spezifische Situation in Baden-Württemberg eingehen. Die Berechnung des sogenannten Corona-Effekts, also des Teils der Veränderung der Arbeitslosigkeit, der auf die Corona-Krise im Frühjahr zurückzuführen ist, wird im nächsten Kapitel erklärt. In Kapitel 3 wird die spezifische Entwicklung für das Bundesland Baden-Württemberg, dessen Kreise und kreisfreien Städte sowie für ausgewählte Personengruppen in den Monaten April bis Juli dargestellt. In Kapitel 4 werden die Analysen um die Monate August und September erweitert. Darüber hinaus werden die Zu- und Abgänge aus Arbeitslosigkeit in bzw. aus dem ersten Arbeitsmarkt genauer betrachtet. So ist es möglich den weiteren Verlauf, die einsetzende Arbeitsmarkterholung und die Teilgrößen des Corona-Effekts auch in ihrer regionalen Wirkung aufzuzeigen.

2 Datenbasis und Methodik

Um den coronabedingten Effekt auf die Entwicklung der Arbeitslosigkeit zu messen, orientieren wir uns am Vorgehen der Statistik der Bundesagentur für Arbeit, die seit April 2020 den sogenannten Corona-Effekt in ihrer Berichterstattung ausweist.² Bezeichnet wird mit dem Corona-Effekt der Teil der Veränderung der Arbeitslosigkeit, der sich auf die Corona-Krise zurückführen lässt. Hierfür wird die Entwicklung in den Monaten April bis Juli 2020 mit der entsprechenden Vorjahresentwicklung verglichen. In der vorliegenden Analyse werden im Unterschied zur Statistik ausschließlich die Zu- und Abgänge in und aus der Arbeitslosigkeit in die abhängige Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt berücksichtigt. In diesen Größen sind die direkten Auswirkungen der Corona-Krise auf

¹ Im Berichtsmonat März waren ca. 214.000 registrierte Arbeitslose in Baden-Württemberg gemeldet, im Juli ca. 280.000 (siehe https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?nn=1183188&topic_f=gemeinde-arbeitslose-quoten)

² Siehe: https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?nn=20726&topic_f=am-kompakt-corona

die regionalen Arbeitsmärkte sichtbar. Somit werden Veränderungen der Arbeitslosenzahlen ausgeklammert, die auf andere Faktoren, wie zum Beispiel Rückgänge in der Zahl der Maßnahmeteilnahmen, Abweichungen bei Arbeitsunfähigkeit oder Verfügbarkeiten von Arbeitslosen zurückgehen.

Zur Berechnung dieses Corona-Effekts wird für jeden Kreis und für jeden der Monate April bis Juli 2020 die Differenz zwischen den Zugängen in Arbeitslosigkeit aus der Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt und den Abgängen aus der Arbeitslosigkeit in den ersten Arbeitsmarkt gebildet und somit die sogenannte Nettozugangsrate berechnet. Um Größenunterscheide zwischen den Regionen zu berücksichtigen, wird die Summe dieser Nettozugänge durch die Zahl der Erwerbspersonen (am Wohnort) geteilt und mit 1.000 multipliziert. Ist diese Rate positiv, bedeutet das, dass in den Monaten April bis Juli 2020 mehr Personen aus Beschäftigung in die Arbeitslosigkeit übergegangen sind als umgekehrt. Diese Berechnung wird analog für die Monate April bis Juli 2019 durchgeführt. Zuletzt wird die Differenz der Nettozugangsrate 2020 und 2019 gebildet. Der Vorjahresvergleich ist wichtig, um für saisonale Effekte zu kontrollieren.³ Das Ergebnis stellt dann den sogenannten Corona-Effekt dar. Ergibt sich ein positiver Wert, war die Entwicklung im Jahr 2020 ungünstiger als im Vorjahr. Ist der Wert negativ, war die Entwicklung besser als in 2019 und es gab keinen die Arbeitslosigkeit erhöhenden Einfluss, der auf die Folgen der Pandemie zurückzuführen ist. Die Größe des Wertes gibt an, um wie viele Personen je 1.000 Erwerbspersonen die Arbeitslosigkeit unter Berücksichtigung der coronabedingten Entwicklung auf dem ersten Arbeitsmarkt gestiegen ist.

3 Corona-Effekt in Deutschland und die Auswirkungen in Baden-Württemberg von April bis Juli 2020

In den Monaten April bis Juli betrug bundesweit die Differenz der Nettozugangsrate (2020 zu 2019) 6,8. Das bedeutet, wird nur die Entwicklung am ersten Arbeitsmarkt berücksichtigt, stieg die Arbeitslosigkeit gegenüber 2019 im genannten Zeitraum um 6,8 Personen je 1.000 Erwerbspersonen. Das macht bei über 45 Millionen Erwerbspersonen eine coronabedingte Zunahme der Arbeitslosigkeit zwischen April und Juli 2020 um über 300.000 Personen. In ersten Analysen zu den coronabedingten Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt und die Arbeitslosigkeit zeigten sich deutliche regionale Unterschiede in der Höhe dieses Corona-Effekts (siehe Böhme et al. 2020a). Die Spannweite reicht auf Bundeslandebene von 4,9 für das Saarland bis zu 12,4 für Berlin. Baden-Württemberg weist mit 5,7 den dritt niedrigsten Wert aller Bundesländer auf. Nichtsdestotrotz hat sich demnach in Baden-Württemberg allein in diesen vier Monaten aufgrund der Folgen der Pandemiebekämpfung die Arbeitslosigkeit um über 37.000 Menschen erhöht. Die Corona-Krise unterscheidet sich bezüglich der Betroffenheit der Bundesländer erheblich von der Finanzkrise in 2009. Wie die AutorInnen zeigen, lässt sich weder ein klares Nord-Süd noch West-Ost Gefälle feststellen

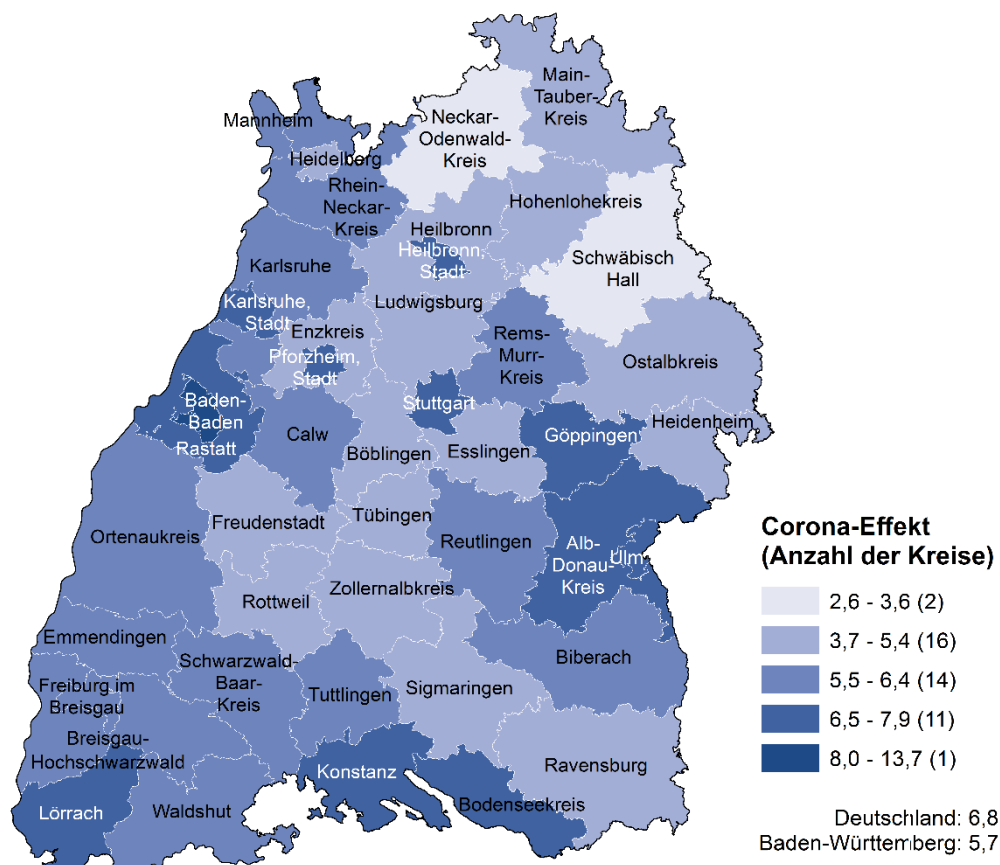
³ Weitere mögliche Unterschiede in der Entwicklung zwischen 2019 und 2020, die auf konjunkturelle oder/und strukturelle Veränderungen zurückzuführen sind, können mit diesem Vorgehen hingegen nicht ausgeklammert werden. Diese Veränderungen fallen im Vergleich zum coronabedingten Anstieg der Arbeitslosigkeit voraussichtlich aber eher gering aus. So sind die Nettozugangsrate in den Monaten Januar bis März in 2019 und 2020 ähnlich groß.

und auch auf Kreisebene zeigen sich keine klaren regionalen Muster. Allerdings erhöht sich auf Kreisebene die Spannbreite der Corona-Effekte beträchtlich: Sie reicht von 0,9 für den Vogelsbergkreis bis zu 14,1 für Offenbach. Somit liegt der Kreis mit dem geringsten und jener mit dem höchsten coronabedingten Anstieg der Arbeitslosigkeit in demselben Bundesland (Hessen).

Dass sich hinter dem auf Bundeslandebene vergleichsweise moderaten coronabedingten Anstieg der Arbeitslosigkeit in Baden-Württemberg ebenfalls erhebliche Unterschiede in der Höhe des Corona-Effekts für die 44 Land- und Stadtkreise verbergen, wird aus Abbildung 1 ersichtlich.

Abbildung 1: Corona-Effekt in den Landkreisen und kreisfreien Städten in Baden-Württemberg

Coronabedingter Anstieg der Arbeitslosigkeit je 1.000 Erwerbspersonen, April bis Juli 2020



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Darstellung. @ IAB

Den höchsten Corona-Effekt verzeichnet die kreisfreie Stadt Baden-Baden. Hier erreicht mit 13,7 der coronabedingte Anstieg der Arbeitslosigkeit ein ähnliches Niveau wie in Offenbach, dem Kreis mit dem maximalen Wert in Deutschland. Es ist zudem der dritthöchste Wert aller Kreise in Deutschland. Der Corona-Effekt in Baden-Baden ist zugleich mehr als doppelt so groß im Vergleich zum baden-württembergischen Durchschnitt. Die Städte Heilbronn (7,9) und Stuttgart (7,3) folgen mit deutlich geringeren Corona-Effekten auf den Rängen zwei und drei. Für einige Kreise wie Rastatt und auch Göppingen mit einem ebenfalls hohen Corona-Effekt liegt aufgrund ihres wirtschaftlichen Schwerpunkts in der Automobilindustrie (bzw. Zulieferindustrie, Maschinenbau) die Vermutung nahe, dass ein Teil des Anstiegs der Nettozugangsrate in Arbeitslosigkeit im Vergleich zum

Vorjahr auch auf strukturelle und/oder konjunkturelle Veränderungen am Arbeitsmarkt zurückzuführen ist. Allerdings war in Göppingen die Nettozugangsrate in Arbeitslosigkeit bereits in 2019 gegenüber dem Vorjahr deutlicher angestiegen als im Durchschnitt Baden-Württembergs (1,3). Mit anderen Worten: Ohne diese bereits in 2019 zu beobachtenden Sonderentwicklungen wäre der Corona-Effekt in diesem Kreis in 2020 noch höher ausgefallen.

Den geringsten Effekt gab es mit 2,6 im Kreis Schwäbisch-Hall. Hier scheinen die Folgen der Pandemiebekämpfung folglich nur einen geringen Einfluss auf die Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Untersuchungszeitraum hinterlassen zu haben. Auch im Neckar-Odenwaldkreis und dem Kreis Tübingen liegt der Corona-Effekt deutlich unter dem Durchschnitt für Baden-Württemberg. Über alle 44 Kreise lassen sich aber nur schwer systematische regionale Muster erkennen; tendenziell scheinen eher Kreise im Westen und Süden stärker betroffen zu sein, während die Kreise in der Mitte und im Nord-Osten eine geringere coronabedingte Veränderung der Arbeitslosigkeit aufweisen.

Tabelle 1: Die 10 Kreise mit dem jeweils höchsten und niedrigsten Corona-Effekt in Baden-Württemberg

Coronabedingter Anstieg der Arbeitslosigkeit je 1.000 Erwerbspersonen, April bis Juli 2020

Die 10 Kreise mit dem...			
... höchsten Corona-Effekt		...niedrigsten Corona-Effekt	
Baden-Baden, Stadt	13,7	Schwäbisch Hall	2,6
Heilbronn, Stadt	7,9	Neckar-Odenwald-Kreis	3,6
Stuttgart, Landeshauptstadt	7,3	Tübingen	4,1
Göppingen	7,0	Böblingen	4,3
Lörrach	7,0	Heilbronn	4,5
Alb-Donau-Kreis	6,8	Freudenstadt	4,6
Rastatt	6,8	Ostalbkreis	4,6
Ulm, Universitätsstadt	6,7	Esslingen	4,7
Pforzheim, Stadt	6,7	Ravensburg	4,7
Karlsruhe, Stadt	6,6	Zollernalbkreis	4,8

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigen Berechnungen. © IAB

Auffallend ist hingegen, dass sich unter den zehn Kreisen mit den höchsten Corona-Effekten sechs kreisfreie Städte (von insgesamt neun) befinden (siehe Tabelle 1), während gleichzeitig zu den zehn am geringsten betroffenen Kreisen keine kreisfreie Stadt zählt. Die coronabedingten Effekte scheinen in den Städten also ausgeprägter zu sein als in den ländlichen Regionen. Eine mögliche Erklärung für diese Unterschiede zwischen städtischen und ländlichen Kreisen liefert die jeweilige Branchenstruktur.

Von den Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie und den damit verbundenen Folgen sind zwar alle Regionen Deutschlands betroffen und – mindestens indirekt auch die meisten Branchen – aber das Ausmaß der Betroffenheit variiert für Wirtschaftszweige und Betriebe ganz erheblich (siehe Gehrke/Weber 2020; Böhme et al. 2020a). Regionen, in denen der Anteil der Beschäftigten in denjenigen Branchen besonders hoch ist, die unter dem Lockdown verstärkt zu leiden hatten, verzeichnen einen höheren Corona-Effekt.

3.1 Branchenstruktur

Um dem Zusammenhang zwischen Wirtschaftszweigstruktur und Größe des Corona-Effekts nachzugehen, verwenden wir im Folgenden eine Klassifizierung des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung, die je nach ökonomischer Betroffenheit die Wirtschaftsabteilungen auf einer fünfstufigen Skala einordnet (Bachtrögler et al. 2020). So finden sich z. B. in Stufe 1 („Nicht betroffen“) Branchen, die es aufrecht zu erhalten galt (z. B. Gesundheitsbranche, Sozialversicherungen) oder auch solche, bei denen keine wirtschaftlichen Einbußen zu erwarten waren (z. B. Lebensmittel). In Stufe fünf („Sehr stark betroffen“) finden sich hingegen Branchen, die sehr stark von der Pandemie betroffen waren, ihrer Geschäftstätigkeit nicht - oder kaum - mehr nachgehen konnten und es auch nicht zu erwarten ist, dass die ausgefallenen Umsätze im Laufe des Jahres 2020 wieder erwirtschaftet werden können (z. B. Messen, Veranstaltungen, Gastgewerbe). Gerade für Städte lassen sich häufig überdurchschnittliche Beschäftigtenanteile im Hotel- und Gaststättengewerbe ausmachen. Darüber hinaus hat der Kultur-, Bildungs- und Veranstaltungsbereich (inklusive Messen), typischerweise in den Großstädten ein stärkeres Gewicht als in ländlichen Regionen.

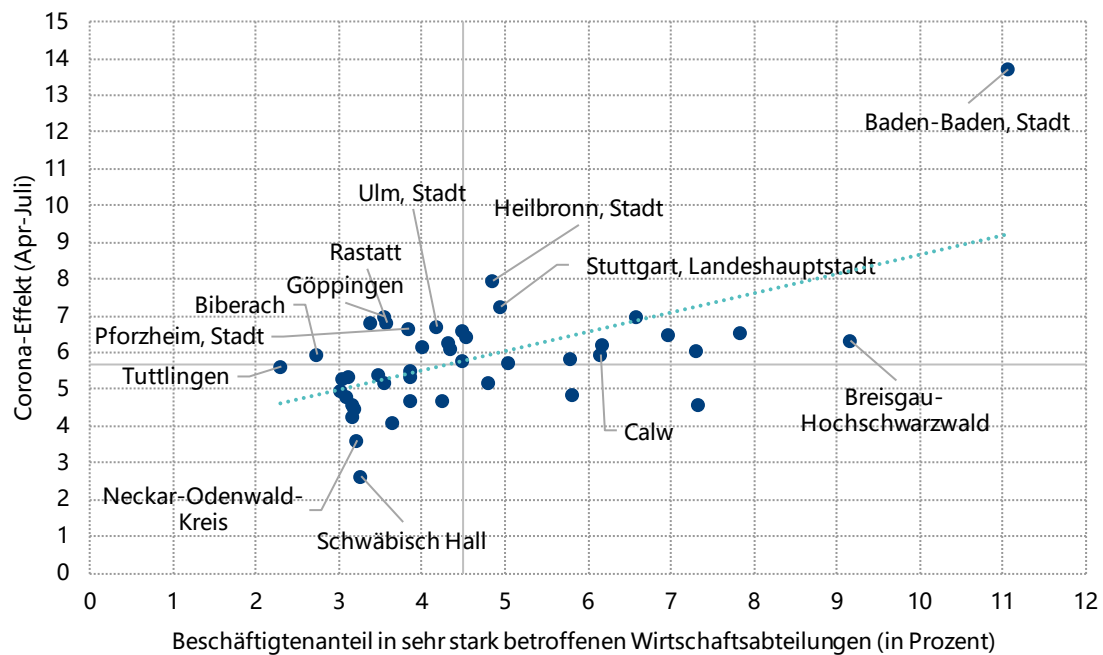
In Baden-Württemberg arbeiten demnach in 2019 4,5 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) in einer Branche, die sehr stark von dem Lockdown betroffen ist (siehe Abbildung A 1 im Anhang). In Deutschland ist dieser Anteil mit 5,4 Prozent etwas höher. Demgegenüber arbeiten 21,8 Prozent der SvB in Branchen, die keine wirtschaftlichen Einbußen in Folge der Pandemie haben sollten. Das sind drei Prozentpunkte weniger als im Bund.

Es ist zu erwarten, dass v. a. Regionen mit einem hohen Anteil von Beschäftigten in den sehr stark betroffenen Branchen durch höhere coronabedingte Arbeitslosigkeit geprägt sind. Auf der Ebene der Kreise lässt sich dieser Zusammenhang für einige Regionen in Baden-Württemberg feststellen (vgl. Abbildung 2). Insbesondere die Stadt Baden-Baden, die den höchsten Corona-Effekt (13,7) hat, weist mit 11,1 Prozent der SvB in Stufe 5 auch den mit Abstand höchsten diesbezüglichen Anteil auf.⁴ Umgekehrt errechnet sich für Schwäbisch-Hall mit dem niedrigsten (2,6) und für den Neckar-Odenwald-Kreis mit dem zweitniedrigsten (3,6) Corona-Effekt, eher geringe Beschäftigungsanteile (3,3 Prozent) von SvB in sehr stark betroffenen Wirtschaftszweigen.

⁴ In Baden-Baden erklärt sich der hohe Anteil Beschäftigter in stark betroffenen Branchen vor allem durch die beträchtliche Bedeutung, die das Gastgewerbe (Gastronomie und Beherbergung) in diesem Kreis hat. In Calw und dem Breisgau-Hochschwarzwaldkreis geht ein wirtschaftlicher Schwerpunkt in dieser Branche ebenfalls mit einem hohen Corona-Effekt einher. Der große Abstand der Werte für Baden-Baden und Breisgau-Hochschwarzwald von der Trendlinie zeigt aber auch, dass in beiden Kreisen vermutlich andere Faktoren als der Beschäftigtenanteil in den stark betroffenen Branchen den Corona-Effekt ebenfalls bedingen, denn gemessen am Beschäftigtenanteil fällt in Baden-Baden der Anstieg der Arbeitslosigkeit überproportional aus, während es sich demgegenüber im Kreis Breisgau-Hochschwarzwald eher unterdurchschnittlich gestaltet.

Abbildung 2: Beschäftigtenanteil in sehr stark betroffenen Wirtschaftsabteilungen⁵ und Corona-Effekt in den Landkreisen und kreisfreien Städten in Baden-Württemberg

Beschäftigtenanteil in Prozent (30.06.2019)



Anmerkung: Berechnung des Beschäftigtenanteils auf Basis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am 30.06.2019.

Corona-Effekt: Coronabedingter Anstieg der Arbeitslosigkeit je 1.000 Erwerbspersonen (April bis Juli 2020).

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Bachtrögl et al. (2020); eigene Berechnungen. © IAB

Der positive Zusammenhang zwischen Corona-Effekt und Beschäftigtenanteil in sehr stark betroffenen Branchen wie ihn Abbildung 2 verdeutlicht, fällt für Baden-Württemberg etwas größer aus als für alle Kreise im Bund.⁶ Es ist aus der Abbildung allerdings ebenso zu erkennen, dass nicht für alle Kreise dieses Muster Gültigkeit hat. In Tuttlingen, dem Kreis mit dem geringsten Anteil Beschäftigter in Branchen der Stufe 5 hat die Arbeitslosigkeit zum Beispiel coronabedingt mit 5,6 Arbeitslosen je 1.000 Erwerbspersonen praktisch genauso stark zugenommen wie im baden-württembergischen Durchschnitt. Ulm zählt zu den zehn Kreisen mit dem höchsten Corona-Effekt, obwohl die Bedeutung von Branchen mit sehr hoher Betroffenheit hier weniger stark ausgeprägt ist. Der Anstieg der Arbeitslosigkeit gegenüber dem Vorjahr fällt in den Kreisen Rastatt und Göppingen ebenfalls etwas höher aus, als sich aus dem reinen Beschäftigtenanteil in den stark betroffenen Wirtschaftszweigen ergeben würde. Möglicherweise wirken sich in einigen Kreisen mit hoher Bedeutung des Automobilsektors strukturelle oder konjunkturelle Veränderungen, die ebenfalls in den Monaten März bis Juli zum Tragen kommen, auf die Höhe des Corona-Effekts aus. Wie oben beschrieben waren diese Veränderungen aber bereits in 2019 in den Kreisen spürbar. Die Größe des Beschäftigtenanteils in besonders betroffenen Branchen kann offensichtlich nicht vollständig die regionalen Unterschiede im Corona-Effekt und die überwiegend höhere Betroffenheit der Stadtkreise erklären.

⁵Zum Beispiel Luftfahrt, Beherbergung, Gastronomie, Reisebüros, Reiseveranstalter, Spiel-, Wett- und Lotteriewesen, Erbringung von Dienstleistungen des Sports, der Unterhaltung und der Erholung, Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen.

⁶ Der Korrelationskoeffizient, als Maß für den Zusammenhang beider Größen, beträgt für Baden-Württemberg 0,6 und für Deutschland beläuft er sich auf 0,4.

Neben der Wirtschaftsstruktur haben sich in den Analysen von Böhme et al. (2020a) noch andere Einflussfaktoren als wichtig für die Erklärung der coronabedingten Veränderung der Arbeitslosigkeit erwiesen. So hat auch die Betriebsgröße einen maßgeblichen Einfluss: Je höher der Beschäftigtenanteil in den Kleinstbetrieben (1–9 Mitarbeiter) innerhalb der sehr stark betroffenen Wirtschaftszweige ist, umso höher war der jeweilige regionale Corona-Effekt. Da kleinere Betriebe häufig über vergleichsweise geringere finanzielle Rücklagen verfügen, sind diese in Folge der unvorhersehbaren Krise trotz der umfangreichen staatlichen Unterstützung häufiger zu Beschäftigungsabbau gezwungen als größere Betriebe (Bossler et al. 2020).

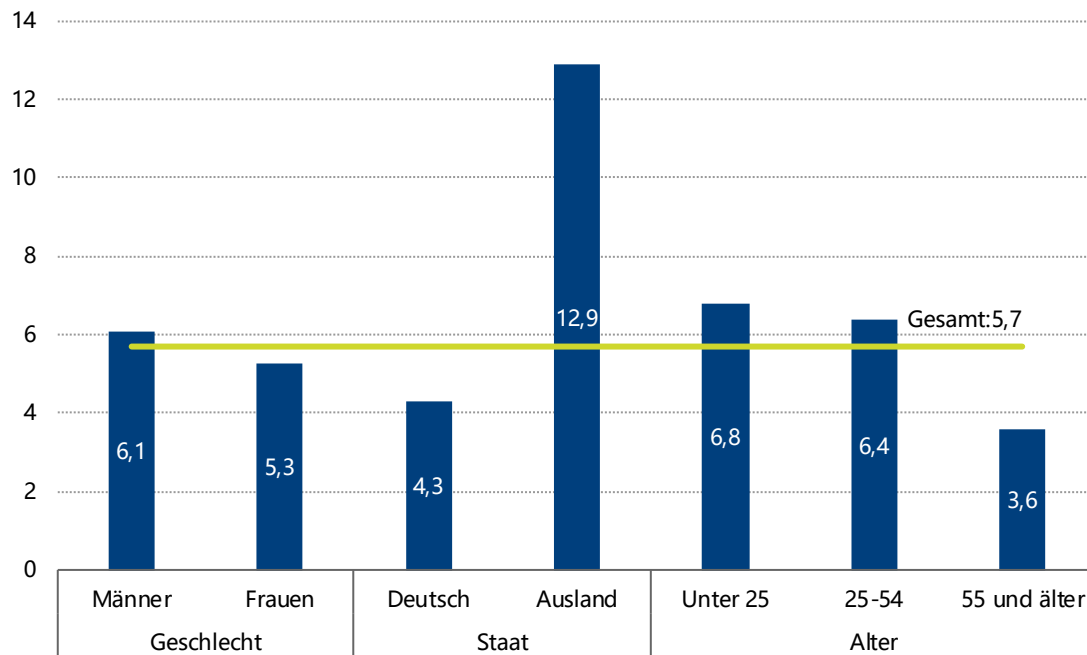
Weil sich nicht alle Personengruppen gleichmäßig über alle Wirtschaftszweige verteilen, sondern zum Beispiel Frauen typischerweise in anderen Branchen arbeiten als Männer und auch Beschäftigte deutscher Nationalität und ausländischer Nationalität nicht in allen Branchen gleich stark vertreten sind, ergeben sich vermutlich auch für die verschiedenen Beschäftigtengruppen Unterschiede des coronabedingten Anstiegs der Arbeitslosigkeit. Darauf gehen wir im folgenden Kapitel näher ein.

3.2 Corona-Effekt nach Personengruppen (soziodemografischen Merkmalen)

„Sind Frauen die Verliererinnen der Covid-19-Pandemie“ lautete der Titel eines Beitrags von Globisch/Osiander in einem Beitrag für das IAB-Forum im November 2020 (siehe Globisch/Osiander 2020). Den Autoren zufolge sprechen die Befunde eher gegen die Retraditionalisierungsthese, wonach Frauen sich in der Krise verstärkt um die Kinder im Haushalt kümmern. Männer scheinen pandemiebedingt mehr als vor Corona Verantwortung für die Kindererziehung zu übernehmen (bei allerdings nach wie vor insgesamt deutlich größerem Engagement der Mütter) und ihre Arbeitszeit stärker als Frauen reduziert zu haben. Demgegenüber stellen Kohlrausch/Zucco (2020) fest, dass während der Corona-Krise nur eine Teilgruppe der Männer mehr Betreuungsaufgaben übernahmen; das waren vor allem Männer in Paarbeziehungen, die über ein relativ hohes Einkommen verfügen. Frauen haben aber insgesamt – besonders im April – häufiger ihre Arbeitszeit reduziert, um Kinder zu betreuen.

Abbildung 3: Corona-Effekt nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Altersstrukturen (April bis Juli 2020) in Baden-Württemberg

Coronabedingter Anstieg der Arbeitslosigkeit je 1.000 Erwerbspersonen April bis Juli 2020



Corona-Effekt: Coronabedingter Anstieg der Arbeitslosigkeit je 1.000 Erwerbspersonen (April bis Juli 2020).

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

Die Analyse des nach Geschlecht differenzierten Corona-Effekts (siehe Abbildung 3) zeigt, dass coronabedingt die Arbeitslosigkeit für Männer (6,1) deutlicher zugenommen hat als für Frauen (5,3).⁷ Der schwächere Anstieg dürfte in engem Zusammenhang mit dem hohen Frauenanteil in Branchen wie dem Gesundheitswesen, das von den Eindämmungsmaßnahmen wenig betroffen war, stehen. Allerdings haben im Zuge der Krise sehr viele geringfügige Beschäftigte ihre Arbeitsstelle verloren.⁸ Frauen üben weitaus häufiger eine geringfügige Beschäftigung aus als Männer und sind diesbezüglich durchaus stärker von der Corona-Krise betroffen als Männer.⁹ An den Zugängen in Arbeitslosigkeit haben geringfügig Beschäftigte mit 1,2 Prozent aber einen sehr kleinen Anteil und somit beeinflussen diese die Höhe des Corona-Effekts kaum.

Weitaus stärker fallen die Unterschiede im Corona-Effekt nach Nationalität aus: Für Beschäftigte ausländischer Nationalität hat coronabedingt die Arbeitslosigkeit auf dem ersten Arbeitsmarkt mit 12,9 dreimal so stark zugenommen wie für Arbeitnehmer mit deutschem Pass (4,3).¹⁰ Als Erklärung

⁷ Nur in 7 der 44 Kreise übersteigt die Höhe des Corona-Effekts für die Frauen den entsprechenden Wert für die Männer, am deutlichsten in Heidenheim. Dort fällt der coronabedingte Anstieg der Arbeitslosigkeit mit 6,7 für die Frauen gegenüber 4,0 für die Männer mehr als 1,5-mal so hoch aus.

⁸ Für Baden-Württemberg errechnet sich als Differenz der Monate Juni bis März 2020 im Vergleich zu den entsprechenden Vorjahresmonaten ein Rückgang um ca. 23.000 ausschließlich geringfügig Beschäftigte (siehe Tabelle A 2 im Anhang). Die Bedeutung der Mini-Jobs nimmt allerdings unabhängig von den Auswirkungen der Corona-Pandemie ab. In den ersten beiden Monaten von 2020 gegenüber 2019 gab es im Schnitt ca. 14.000 weniger Mini-Jobs.

⁹ Der Anteil der Frauen an allen ausschließlich geringfügigen Beschäftigten beträgt ca. 62,8 Prozent (Stand: 30.06.2019; siehe Tabelle A 2). Der Rückgang der Zahl geringfügiger Beschäftigungsverhältnisse bezogen auf den Bestand im Vorjahr hatte aber für beide Geschlechter mit -3,4 Prozent das gleiche Niveau.

¹⁰ In Freudenstadt, Heilbronn und dem Hohenlohekreis übersteigt die Zunahme der coronabedingten Arbeitslosigkeit unter ausländischen Beschäftigten sogar das 5-fache der Zunahme für deutsche Beschäftigte.

bietet sich die starke Konzentration ausländischer Beschäftigter auf bestimmte Branchen an: Während der Anteil der Beschäftigten mit ausländischer Staatsangehörigkeit in Baden-Württemberg insgesamt bei ca. 17 Prozent liegt, umfasst er im Gastgewerbe ca. 43 Prozent; innerhalb der Arbeitnehmerüberlassung beträgt der Anteil sogar 49 Prozent. Gleichzeitig sind die Branchen Gastgewerbe und Zeitarbeit für ausländische Beschäftigte bedeutsamer als für deutsche: 6 Prozent aller Beschäftigten mit ausländischer Nationalität arbeiten in Baden-Württemberg in der Zeitarbeit. Dieser Anteil ist fünfmal so hoch wie für deutsche Beschäftigte. Sehr ähnlich sieht es bezüglich des Gastgewerbes aus (5,9 Prozent vs. 1,3 Prozent). In diesen Wirtschaftszweigen kamen die Folgen der Pandemiebekämpfung unmittelbar oder mittelbar besonders deutlich zum Tragen, so dass ein erheblicher Teil des Anstiegs des Corona-Effekts für ausländische Beschäftigte offensichtlich auf ihre Konzentration auf einzelne Branchen zurückzuführen ist.

Wird schließlich betrachtet, wie stark der Corona-Effekt für die einzelnen Altersgruppen ausgefallen ist, dann zeigt sich eine geringfügig höhere Betroffenheit der Jüngeren¹¹ (unter 25-Jährigen) gegenüber der mittleren Altersgruppe. Diese Unterschiede sind aber womöglich darauf zurückzuführen, dass Jüngere in der Regel einen geringeren Kündigungsschutz genießen als Ältere und ihnen somit – sofern Entlassungen für die Betriebe unausweichlich sind – vermutlich eher gekündigt wird als älteren Mitarbeitern. Allerdings ergibt sich auch in einem Viertel der Kreise ein geringerer Corona-Effekt für Jüngere als für die Beschäftigten insgesamt.

Ohne den massiven Einsatz von Kurzarbeitergeld wäre es unzweifelhaft in vielen Branchen und Regionen zu einem weitaus deutlicheren Anstieg der Arbeitslosigkeit gekommen. Im April 2020 betrug die Zahl der Menschen in Kurzarbeit deutschlandweit fast 6 Millionen. Das sind 17,9 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. In Baden-Württemberg wurde sogar auf jedem fünften sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplatz (986.000 = 20,8 Prozent der SvB) Kurzarbeitergeld bezogen.¹²

Auf Kreisebene hat sich gezeigt, dass häufig ein hoher Corona-Effekt auch mit einem hohen regionalen Anteil von Beschäftigten in Kurzarbeit einhergeht. Das deutet daraufhin, dass in Kreisen, in denen in größerem Umfang Kurzarbeitergeld in Anspruch genommen wurde, erwartungsgemäß die Betroffenheit der Betriebe von der Corona-Krise auch besonders groß ist und ohne Kurzarbeit coronabedingt die Arbeitslosigkeit vermutlich noch weitaus stärker zugenommen hätte. Die Frage, um wieviel Prozentpunkte die Inanspruchnahme von Kurzarbeitergeld jeweils den Anstieg der regionalen Arbeitslosigkeit abgebrems hat, ist anhand der vorliegenden Daten aufgrund der in Fußnote 12 beschriebenen regionalen Unschärfen des Meldeverfahrens nicht genau zu beantworten. Analysen für die Bundesebene (siehe Link/Sauer 2020) haben gezeigt, dass besonders krisenbetroffene Branchen wie das Gastgewerbe, die KFZ- Branche und das Verarbeitende Gewerbe insgesamt Kurzarbeit in großem Umfang eingesetzt haben, um Arbeitsplätze zu erhalten. Die Kurzarbeiterquoten bewegten sich in den Monaten April und Mai in diesen Branchen teilweise zwischen

¹¹ Zu und Abgänge in/aus Arbeitslosigkeit und dem Ausbildungsmarkt sind in den Daten nicht enthalten und können diesen Befund somit nicht erklären.

¹² Aufgrund des unterschiedlichen Meldeverfahrens im Rahmen der Kurzarbeit (im Vergleich zur Beschäftigtenstatistik) kann es hier zu regionalen Unschärfen kommen. Personalführende Betriebe können unter ihrer Betriebsnummer auch Beschäftigte anderer zu dem Unternehmen gehörenden Betriebe abrechnen. Somit werden alle Beschäftigte des Unternehmens (auch wenn sie in unterschiedlichen Kreisen ihren Betriebssitz haben) an dem Betriebssitz des personalführenden Betriebes abgerechnet und diesem Kreis/Bundesland zugeordnet (siehe „Methodische Hinweise zu Listungen im SGB III“: <https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Grundlagen/Methodik-Qualitaet/Methodische-Hinweise/LST-SGBIII-Meth-Hinweise/LST-SGBIII-Meth-Hinweise-Nav.html> Abgerufen am 20.1.2021).

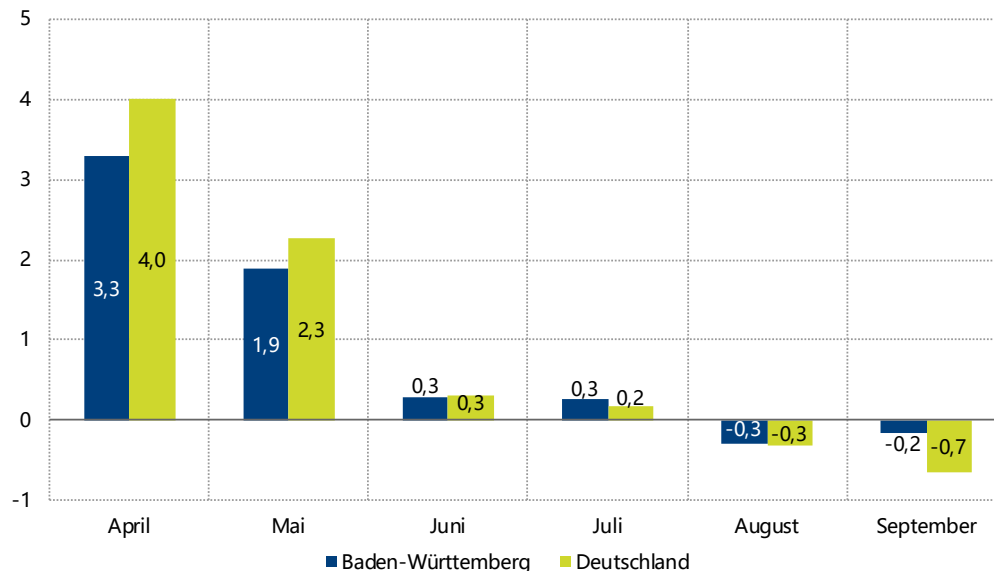
30 Prozent und fast 60 Prozent (Gastgewerbe). Somit ist es plausibel anzunehmen, dass insbesondere in Regionen wie in Baden-Württemberg, in denen die genannten Branchen ein starkes Beschäftigungsgewicht haben, durch den Einsatz von Kurzarbeit ein massiverer Anstieg der coronabedingten Arbeitslosigkeit verhindert werden konnte.

4 Entwicklung der coronabedingten Arbeitslosigkeit, der Zu- und Abgangsraten von April bis September

Wir haben im letzten Kapitel gezeigt, dass sich der coronabedingte Anstieg der Arbeitslosigkeit in den Monaten April bis Juli in den einzelnen Landkreisen und kreisfreien Städten und auch zwischen Personengruppen teilweise deutlich unterscheidet. Die Branchenstruktur und die Betriebsgröße haben einen nachweisbaren Einfluss auf den jeweiligen regionalen Corona-Effekt. Die bisherigen Analysen haben diesen Effekt als Summe der Nettozugangsraten der Monate April bis Juli betrachtet, also vor allem für den Zeitraum, der durch den landesweiten Lockdown geprägt war. Interessant ist ebenso, wie sich darüber hinaus in den Folgemonaten die Arbeitslosigkeit entwickelt hat. Der Corona-Effekt lässt sich für den gesamten Zeitraum für die einzelnen Monate getrennt untersuchen. Damit wird besser erkennbar, auf welche Monate die krisenhafte Entwicklung überwiegend zurückzuführen ist und in welchen Monaten sich Erholungstendenzen abzeichnen. Wir werden daher im Folgenden diese Effekte für die Monate April bis September für Baden-Württemberg beschreiben.

Aus Abbildung 4 wird deutlich, dass der coronabedingte Anstieg der Arbeitslosigkeit vor allem auf die Monate April und Mai zurückzuführen ist.

Abbildung 4: Corona-Effekt in Baden-Württemberg und Deutschland für die einzelnen Monate



Corona-Effekt: Coronabedingter Anstieg der Arbeitslosigkeit je 1.000 Erwerbspersonen.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung. © IAB

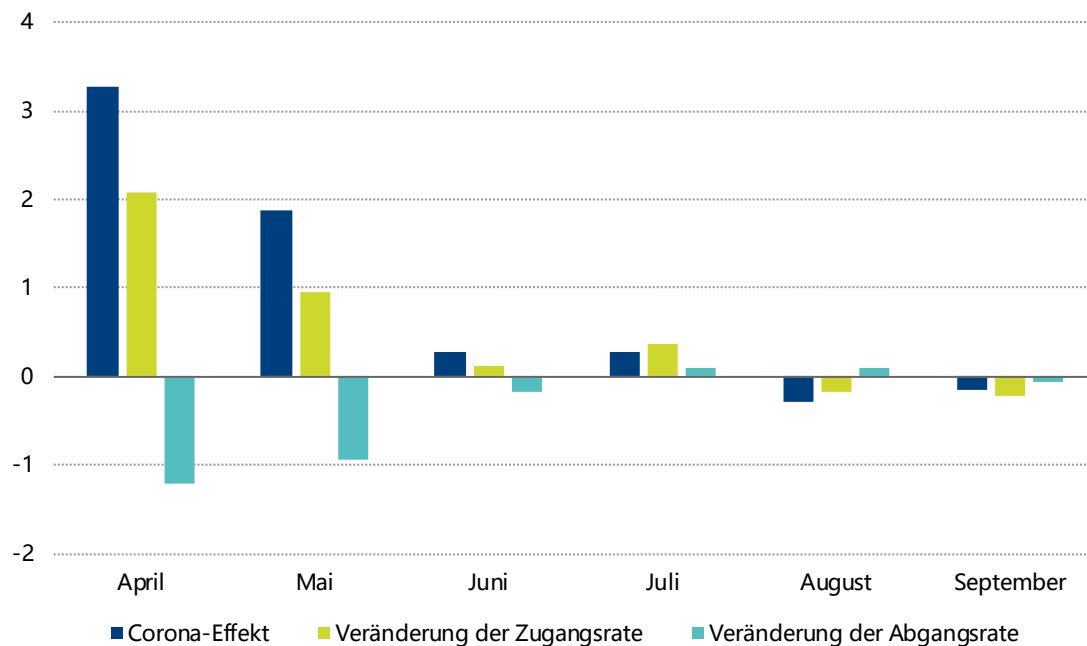
So lag der Corona-Effekt in Baden-Württemberg im April bei 3,3 und im Mai noch bei 1,9. In den Folgemonaten schwächte sich der Anstieg der Arbeitslosigkeit etwas ab. Für August mit -0,3 und September mit -0,2 beobachten wir negative Werte; das heißt, gegenüber dem Vorjahresmonat gab es netto weniger Arbeitslose je 1.000 Erwerbspersonen und der Arbeitsmarkt in Baden-Württemberg zeigt folglich eine leichte Erholung. Im Vergleich zu Deutschland entwickelt sich die Arbeitslosigkeit in Baden-Württemberg in den ersten Monaten der Krise günstiger, im Sinne eines etwas geringeren Corona-Effekts, ab Juli etwas ungünstiger. Aber auch über den gesamten hier betrachteten Zeitraum von April bis September ergibt sich wie bei der Betrachtung für den kürzeren Zeitraum ein geringerer Corona-Effekt für Baden-Württemberg von 5,3 im Vergleich zu Deutschland mit 5,8.¹³

Interessant ist ferner, wie sich die beiden Teilgrößen des Corona-Effekts, also die Zu- und Abgangsrate im Zeitverlauf verändern. Im April ist der Corona-Effekt von 3,3 zu fast zwei Dritteln auf die gegenüber dem Vorjahresmonat gestiegene Zugangsrate (+2,1) zurückzuführen wie Abbildung 5 zeigt. Die Rückgänge auf der Abgangsseite (-1,2) bedingen den Corona-Effekt weitaus weniger stark. Im Mai haben beide Größen annähernd den gleichen Anteil an der coronabedingten Erhöhung der Arbeitslosigkeit. Im Juni ist die Arbeitslosigkeit nur noch sehr schwach gewachsen; die im Vorjahresmonatsvergleich schwächeren Abgänge aus Arbeitslosigkeit haben daran einen geringfügig größeren Anteil als die Veränderungen auf der Zugangsseite. Ab Juli änderte sich das Bild. Es gab mehr Abgänge in den ersten Arbeitsmarkt als im Juli 2019. Da auf der anderen Seite

¹³ Eine Übersicht über die Entwicklung des Corona-Effekts aller Bundesländer findet sich in Tabelle A 1 im Anhang.

die Zugänge in Arbeitslosigkeit noch stärker gewachsen sind, ergibt sich auch im Juli ein positiver Corona-Effekt, also eine weitere Zunahme der Arbeitslosigkeit. Demgegenüber sinkt im Vorjahresvergleich die Arbeitslosigkeit sowohl im August als auch im September. In beiden Monaten ist dies hauptsächlich auf die im Vergleich zum jeweiligen Vorjahresmonat geringere Zahl an Zugängen in Arbeitslosigkeit zurückzuführen. Die Abgangsrate aus Arbeitslosigkeit ist hingegen im August nur sehr schwach gewachsen und fiel im September wieder ganz leicht in den negativen Bereich.

Abbildung 5: Corona-Effekt und Veränderung der Zugangs- und Abgangsrate für Baden-Württemberg¹⁴



Corona-Effekt: Coronabedingter Anstieg der Arbeitslosigkeit je 1.000 Erwerbspersonen.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung. © IAB

Die günstige Entwicklung, verdeutlicht durch die ab August negativen Corona-Effekte, ist also vor allem durch geringere Zugangsraten aus dem ersten Arbeitsmarkt in die Arbeitslosigkeit bedingt.

4.1 Ausgewählte Landkreise und kreisfreie Städte

In Kapitel 3 wurde gezeigt, dass sich auf Kreisebene die Corona-Effekte u. a. aufgrund der unterschiedlichen regionalen Wirtschaftsstruktur teilweise deutlich unterscheiden. Die Unterschiede zwischen den Kreisen sind auch bei der Analyse des zeitlichen Verlaufs von April bis September sichtbar (siehe Tabelle A 3 im Anhang). Die für Baden-Württemberg insgesamt zu beobachtende Entwicklung, wonach der Corona-Effekt vor allem im April und Mai sehr ausgeprägt war, sich dann abschwächt und ab August in einen negativen Effekt – das heißt eine günstige Entwicklung – dreht, lässt sich für 15 der insgesamt 44 Kreise beobachten (Typ 1). Von diesem Muster abweichend tritt in acht Kreisen (Typ 2) die Erholung bereits etwas früher im Juni oder im Juli ein. In weiteren neun Kreisen setzt die Erholung später ein und der Corona-Effekt ist erst im August oder sogar erst im

¹⁴ Zur besseren Lesbarkeit wurde auf die Wertebeschreibung in dieser und den kommenden Abbildungen verzichtet. Die genauen Werte für die einzelnen Monate können aus Tabelle A 3 entnommen werden.

September, und noch dazu nur in einem dieser beiden Monate, negativ (Typ 3). Demgegenüber gibt es auch sechs Landkreise, für die der Corona-Effekt im Beobachtungszeitraum von April bis September durchgehend positiv war, es also in jedem Monat einen, wenn auch teilweise sehr leichten, Anstieg der coronabedingten Arbeitslosigkeit gab (Typ 4). In den restlichen sechs Kreisen entwickelt sich der Corona-Effekt in den einzelnen Monaten ab Juni unterschiedlich und ohne erkennbaren Trend (Typ 5).

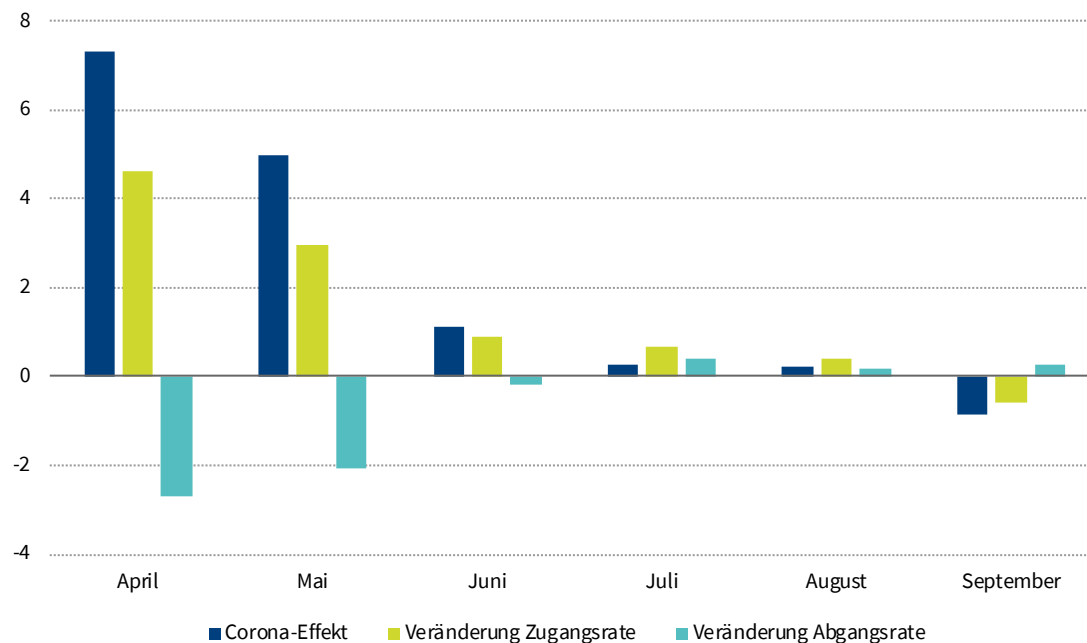
Es hat sich gezeigt, dass sich sowohl die Höhe der coronabedingten Arbeitslosigkeit in der ersten Phase der Pandemie zwischen April und Juli für die Kreise unterscheidet als auch der Verlauf in den einzelnen Krisenmonaten und in den darauffolgenden Monaten der Erholung.

Im nächsten Abschnitt sollen daher Varianten dieser unterschiedlichen Entwicklung exemplarisch an vier Kreisen näher beschrieben werden. Beispielhaft werden der Stadtkreis Baden-Baden mit dem höchsten Corona-Effekt und relativ spät einsetzender Erholung sowie der Landkreis Schwäbisch-Hall mit dem niedrigsten Effekt und frühzeitigen Erholungstendenzen betrachtet. Biberach und Pforzheim zeigen vor allem in den Monaten August und September gegensätzliche Entwicklungstendenzen, auf die wir ebenfalls näher eingehen werden.

4.1.1 Baden-Baden

Die Stadt Baden-Baden weist mit einem Corona-Effekt von 13,1 auch für den erweiterten Zeitraum von April bis September den mit Abstand höchsten Wert in Baden-Württemberg auf. Im bundesweiten Vergleich zählt die Stadt ebenfalls zu den drei am stärksten betroffenen Kreisen (siehe Böhme et al. 2020a). Auch in Baden-Baden sind es hauptsächlich die Monate April und Mai, die den Corona-Effekt prägen. So gab es im April mit 4,6 und im Mai mit 3,0 Personen pro 1.000 Erwerbspersonen die höchsten Veränderungen der Zugänge im Vergleich zum Vorjahr (siehe Abbildung 6). Die Zugangsrate in Arbeitslosigkeit, die in weit größerem Maße den Corona-Effekt in Baden-Baden bestimmt als die Abgangsrate, fällt in Baden-Baden erst im September wieder unter das Niveau des Vorjahres. Somit setzt die Erholung in diesem Kreis sehr spät ein und fällt zudem nur sehr schwach aus.

Abbildung 6: Corona-Effekt und Veränderung der Zugangs- und Abgangsrate in der Stadt Baden-Baden
Monate April bis September 2020



Corona-Effekt: Coronabedingter Anstieg der Arbeitslosigkeit je 1.000 Erwerbspersonen.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung. © IAB

Im April und Mai schlägt sich die hohe Krisenbetroffenheit Baden-Badens allerdings auch darin nieder, dass die Abgänge aus Arbeitslosigkeit in den ersten Arbeitsmarkt gegenüber dem Vorjahr (-2,7; -2,0) beträchtlich zurückgehen. Nur für den Ortenaukreis wurde im April ein noch stärkerer Einbruch der Abgangsrate (-3,3) berechnet. In der Summe beider Monate ergeben sich für beide Teilgrößen des Corona-Effekts landesweit die höchsten Werte. Dies verdeutlicht, wie stark Baden-Baden vom Lockdown im Frühjahr getroffen wurde.

Die hohe Betroffenheit erklärt sich vornehmlich durch die regionale Wirtschaftszweigstruktur: Baden-Baden weist den Spitzenwert in Baden-Württemberg bezüglich des Anteils Beschäftigter in vom Lockdown stark betroffenen Branchen auf (siehe Abbildung 2). Mit 11,1 Prozent arbeitet fast jeder neunte Beschäftigte in einer dieser Branchen. Insbesondere die Schließung der Hotel- und Gastronomiebetriebe war wohl für den deutlichen Corona-Effekt in den ersten Monaten verantwortlich.¹⁵ Immerhin arbeiten zum Stichtag 30.06.2019 ca. 7,1 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der kreisfreien Stadt im Gastgewerbe und damit fast 2,5 mal so viele wie im Durchschnitt des Bundeslandes (2,9 Prozent, siehe Tabelle A 4 im Anhang). Die Größe des Corona-Effekts steht in vielen Kreisen in engem Zusammenhang mit dem Beschäftigtenanteil im Gastgewerbe wie die Abbildung A 2 im Anhang verdeutlicht. Es ist anhand dieser Abbildung aber auch

¹⁵ Baden-Baden hatte mit 18.396 Übernachtungen pro 1.000 Einwohner im Jahr 2019 die mit Abstand höchste Übernachtungszahl im Vergleich der kreisfreien Städte und die zweithöchste aller Kreise in Baden-Württemberg. Spitzenreiter war der Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald mit 18.954 Übernachtungen pro 1.000 Einwohner (siehe <https://www.statistik-bw.de/In-termapktiv/?re=kreis&ags=08211&i=17104&r=0&g=001&afk=5&fkt=besetzung&fko=mittel> Abgerufen am 13.11.2020). Die Übernachtungszahlen brachen im April und Mai um 90,5 bzw. 84,2 Prozent im Vergleich zu den Vorjahresmonaten ein (siehe <https://www.statistik-bw.de/TourismGastgew/Tourismus/08063033.tab?R=KR211> Abgerufen am 13.11.2020). Dies hatte erhebliche Auswirkungen auf die regionale Tourismusbranche und alle davon abhängigen Betriebe und Beschäftigten.

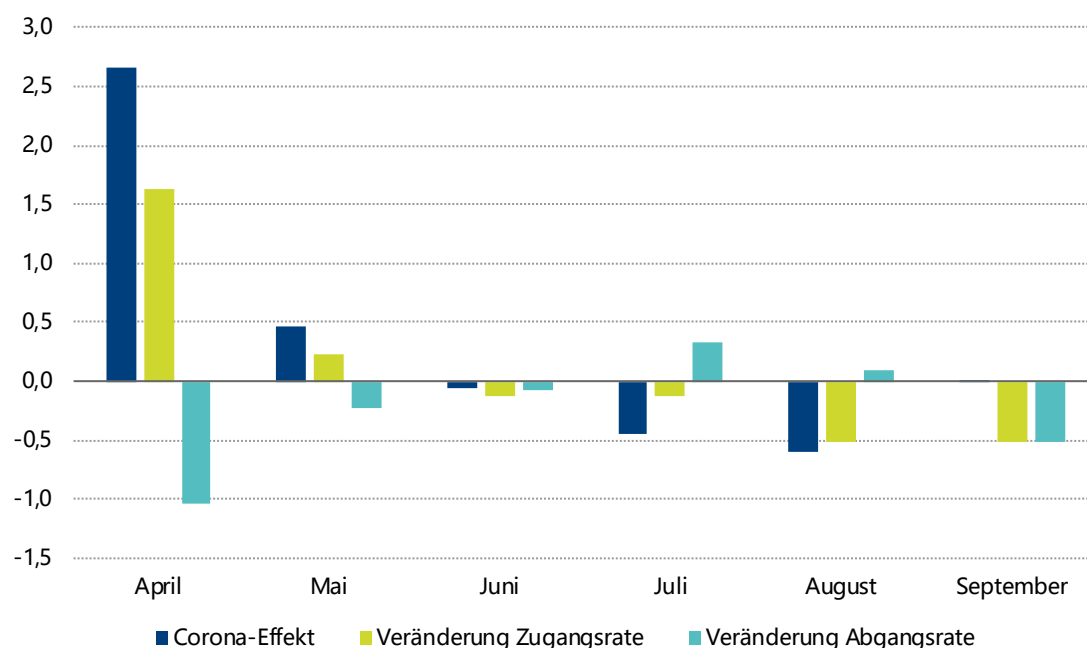
erkennbar, dass gemessen an der Bedeutung des Gastgewerbes für die regionale Branchenstruktur, der Corona-Effekt in Baden-Baden überproportional groß ausfällt. Weitere ungünstige Faktoren sind ein relativ hoher Anteil von Beschäftigten in den wirtschaftlichen Dienstleistungen, zu denen auch die Zeitarbeit zählt, und ein mehr als doppelt so hohes Gewicht der Branche „Kunst, Unterhaltung und Erholung“, die überwiegend nicht – anders als das Gastgewerbe – von der einsetzenden Arbeitsmarkterholung profitieren konnte.

4.1.2 Schwäbisch-Hall

Schwäbisch-Hall hat mit einem Corona-Effekt von 2,0 den niedrigsten Wert in Baden-Württemberg. Hier stieg die coronabedingte Arbeitslosigkeit also lediglich um zwei Personen pro 1.000 Erwerbspersonen. Auffallend ist, dass in diesem Kreis der Corona-Effekt nach April, dem Monat mit dem höchsten Wert, bereits im Mai an Stärke verliert und die Arbeitslosigkeit gegenüber dem Vorjahr nur noch leicht zunimmt (siehe Abbildung 7). Anders als in Baden-Württemberg insgesamt und zum Beispiel in Baden-Baden ist im Juni der Corona-Effekt schon negativ, das heißt die Erholung setzt frühzeitig ein und diese günstige Entwicklung setzt sich weitestgehend auch bis einschließlich September fort. Der Beitrag der Teilgrößen des Corona-Effekts fällt in den einzelnen Monaten ganz unterschiedlich aus. Im Juni und August erklärt sich die günstige Entwicklung überwiegend dadurch, dass die Zugänge in Arbeitslosigkeit gegenüber dem Vorjahresmonat gesunken sind. Im Juli prägen die wieder steigenden Abgänge aus der Arbeitslosigkeit in Beschäftigung den Corona-Effekt hingegen weitaus stärker. Insgesamt fallen die Veränderungen der Zu- und Abgangsraten ab Juni sehr klein aus.

Abbildung 7: Corona-Effekt und Veränderung der Zugangs- und Abgangsrate im Landkreis Schwäbisch-Hall

Monate April bis September 2020



Corona-Effekt: Coronabedingter Anstieg der Arbeitslosigkeit je 1.000 Erwerbspersonen.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung. © IAB

Im September ist der Corona-Effekt nahe bei null. Die Zugänge blieben zwar weiter unter denen des Vorjahres und setzten ihren im Juni beginnenden günstigen Trend fort, allerdings fallen die Abgangszahlen in den ersten Arbeitsmarkt nun wieder unter den Wert für September 2019. Wir sehen also zum einen, dass die Betriebe eher versuchen ihre Beschäftigten zu halten als im September 2019, zum anderen aber auch weniger arbeitslos gemeldete Personen sozialversicherungspflichtig einstellen.

Insgesamt erholte sich der Kreis Schwäbisch Hall frühzeitig von den Folgen des Lockdowns im Frühjahr und der coronabedingte Arbeitsmarktschock im April war ohnehin vergleichsweise schwach. Der Anteil der SvB in den stark betroffenen Branchen liegt mit 3,3 Prozent (Abbildung 2) deutlich unter dem Durchschnitt des Bundeslandes (4,5 Prozent). Entsprechend unterdurchschnittlich fällt auch die Bedeutung des Gastgewerbes für die Region aus. Demgegenüber sind das Verarbeitende Gewerbe und das Baugewerbe, das auch in der Krise kaum Beschäftigung abbauete, relativ stark vertreten. Die Beschäftigtenanteile in diesen beiden Branchen fallen in Schwäbisch-Hall um 7,4 bzw. 2,4 Prozentpunkte höher aus als im Landesschnitt.

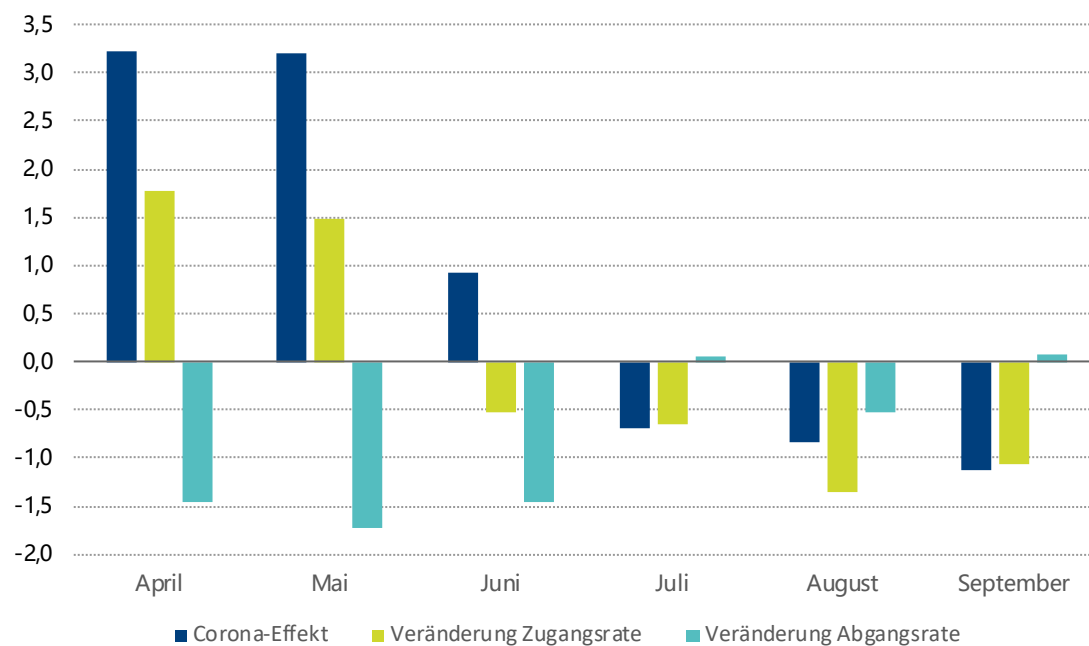
4.1.3 Pforzheim

Pforzheim hat wie die meisten Städte für den Zeitraum April bis Juli mit 6,7 einen Corona-Effekt, der über dem Durchschnitt der Kreise liegt. Dabei fiel der coronabedingte Anstieg der Arbeitslosigkeit im April mit 3,2 sogar geringfügig schwächer aus als in Baden-Württemberg insgesamt (siehe Abbildung 8). Allerdings setzte sich dieser Anstieg im Mai unvermindert fort, während er sich im Bundesland abschwächte. Dafür beginnt in Pforzheim relativ frühzeitig die Erholungsphase, wie es auch für Schwäbisch-Hall zu beobachten ist. Bereits im Juli fällt der Nettozugang in Arbeitslosigkeit unter das Vorjahresniveau und der negative Corona-Effekt gewinnt im August und September weiter an Größe. Diese günstige Entwicklung wird maßgeblich determiniert über die Veränderungen auf der Zugangsseite und damit weist Pforzheim auch diesbezüglich eine ähnliche Entwicklung wie Schwäbisch-Hall auf. Schon im Juni fallen die Zugänge kleiner aus als im Vorjahr, ab Juli schlagen die geringeren Zugänge in Arbeitslosigkeit im Corona-Effekt durch. Für den gesamten Zeitraum April bis September errechnet sich anders als für die Monate April bis Juli aufgrund der ausgeprägten Erholung in den letzten Monaten ein mit 4,7 unterdurchschnittlicher Corona-Effekt für Pforzheim, der maßgeblich von den deutlich geringeren Zugängen beeinflusst wird.

Auch hier bietet die spezifische Branchenstruktur eine mögliche Erklärung. Fast jeder fünfte SvB (19,6 Prozent) arbeitet in diesem Kreis im Wirtschaftszweig „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz“, also einer Branche, die (teilweise) vom Arbeitsmarktschock im April und Mai betroffen war und möglicherweise die hohen Corona-Effekte in diesen Monaten bedingt, aber nach Ende der Einschränkungen Ende Mai/Anfang Juni auch wieder verstärkt Umsätze generieren konnte. Es ist zu vermuten, dass in Folge der wirtschaftlichen Erholung Entlassungen und damit verbundene Zugänge in Arbeitslosigkeit ab Juni stark abnahmen. Eine Teilbranche dieses Wirtschaftszweigs ist außerdem der „Sonstige Versand und Internet-Einzelhandel“, der in der Region stark vertreten ist und in der Corona-Krise gegenüber dem stationären Handel erheblich an Bedeutung gewonnen hat. Der Anteil der Beschäftigten in den sehr stark betroffenen Branchen liegt insgesamt mit 3,8 Prozent unter dem Durchschnitt des Bundeslandes. Speziell das Gastgewerbe spielt mit einem Beschäftigtenanteil von 2,3 Prozent eher eine untergeordnete Rolle in der regionalen Wirtschafts-

struktur. Demgegenüber arbeiten 16,4 Prozent aller Beschäftigten im Gesundheits- und Sozialwesen und damit deutlich mehr als im Durchschnitt aller Kreise (12,7 Prozent). Eine Branche also, die vermutlich weniger als o.g. Bereiche von den Einschränkungen des Lockdowns im Frühjahr betroffen war.

Abbildung 8: Corona-Effekt und Veränderung der Zugangs- und Abgangsrate in der Stadt Pforzheim
Monate April bis September 2020



Corona-Effekt: Coronabedingter Anstieg der Arbeitslosigkeit je 1.000 Erwerbspersonen.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung. © IAB

4.1.4 Biberach

Der Landkreis Biberach weist mit einem Corona-Effekt von 5,9 (im Zeitraum April bis Juli) einen Wert auf, der fast dem durchschnittlichen Wert von Baden-Württemberg entspricht; der Corona-Effekt bis September beläuft sich hingegen auf 6,9. Wie in allen Kreisen sind es vor allem der April und Mai, die die coronabedingte Arbeitslosigkeit stark determinieren. Die Zugänge aus dem ersten Arbeitsmarkt sind höher und die Abgänge in den ersten Arbeitsmarkt niedriger als im Vorjahreszeitraum.

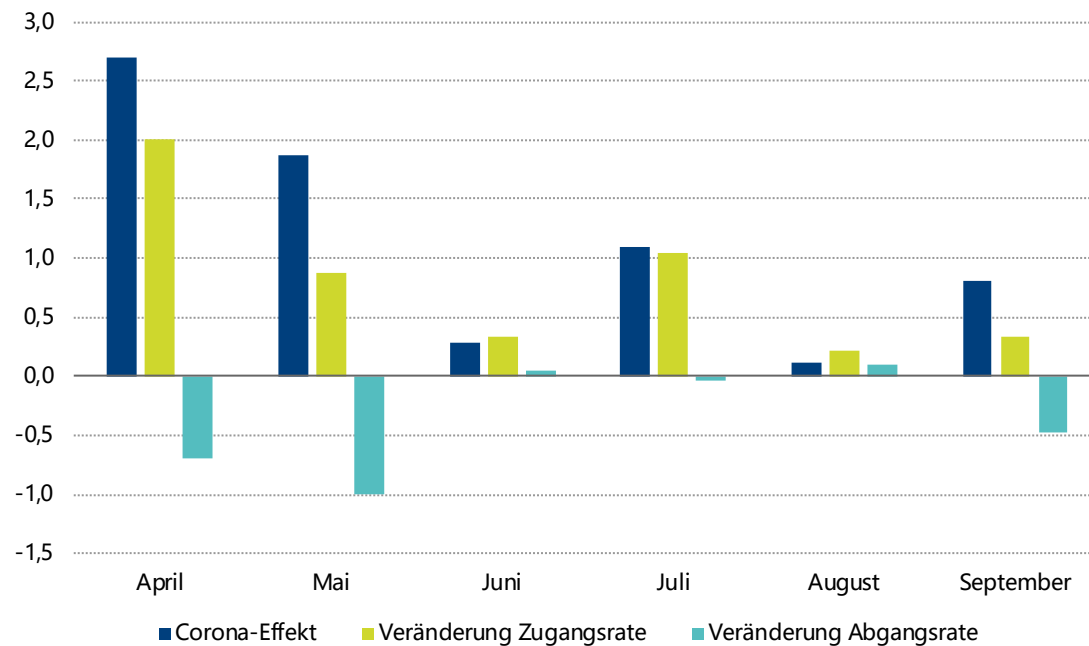
Die monatliche Veränderung des Corona-Effekts und seiner Teilkomponenten gestaltet sich für den Landkreis aber deutlich anders als für Baden-Württemberg bzw. als in den bisher beschriebenen Kreisen (siehe Abbildung 9). Im gesamten Untersuchungszeitraum von April bis September wurde in jedem Monat ein positiver Corona-Effekt und eine höhere Zugangsrate in Arbeitslosigkeit als in den Vorjahresmonaten gemessen. Im Juli, als in Schwäbisch-Hall bereits eine Erholung des Arbeitsmarktes zu beobachten war, bewegen sich die Zugänge aus dem ersten Arbeitsmarkt in Biberach sogar über dem Niveau vom Mai.¹⁶ Die Abgänge in den ersten Arbeitsmarkt entwickelten

¹⁶ Von den insgesamt 44 Kreisen trat dieser Effekt nur noch in vier weiteren Kreisen auf: Tuttlingen, Hohenlohekreis, Zollernalbkreis und Freudenstadt.

sich demgegenüber uneinheitlicher. Während im Juni und August geringfügig mehr Arbeitslose eine Beschäftigung aufgenommen haben als in den entsprechenden Monaten in 2019, waren es im Juli und besonders im September erkennbar weniger. Im September ergibt sich aufgrund der geringeren Abgänge und steigenden Zugänge ein positiver Corona-Effekt und gegenüber August eine nochmal anziehende Arbeitslosigkeit. Wird der Corona-Effekt von April bis September gemessen, ergibt sich für den Kreis der zweithöchste coronabedingte Anstieg der Arbeitslosigkeit in Baden-Württemberg nach Baden-Baden. Die schlechtere Entwicklung von einem mittleren Corona-Effekt (April bis Juli) zu dem zweithöchsten Anstieg (April bis September) ist demzufolge auf die ausbleibende Erholung, wie wir sie in anderen Kreisen – besonders im August und September beobachten konnten – zurückzuführen.

Bemerkenswert ist diese Entwicklung auch angesichts der Tatsache, dass Biberach zu den Kreisen zählt, die sich seit vielen Jahren durch eine besonders niedrigere Arbeitslosenquote auszeichnen. Lediglich 2,7 Prozent der SvB – das ist der nach Tuttlingen zweitniedrigste Anteil – arbeiten in Biberach in den sehr stark betroffenen Branchen (Stufe 5). Dementsprechend fällt auch der Beschäftigtenanteil im Gastgewerbe mit ca. 1,5 Prozent unterdurchschnittlich aus. Somit ist zumindest in den ersten Monaten die coronabedingte Arbeitslosigkeit geringer angestiegen als im Durchschnitt des Bundeslandes. Die Branchenstruktur ist vor allem durch das Verarbeitende Gewerbe geprägt. Mit 47,1 Prozent arbeitet fast jeder zweite sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in diesem Bereich und damit deutlich mehr als in Baden-Württemberg (29,3 Prozent, Stand 30.06.2019 siehe Tabelle A 4). Für die ausbleibende Erholung des Arbeitsmarkts in Biberach im Gegensatz zu anderen Kreisen bieten sich diesbezüglich zwei Erklärungen an: Erstens ist möglicherweise das in der Region stark vertretene Verarbeitende Gewerbe für Arbeitslose z. B. aus dem Gastgewerbe oder den personenbezogenen Dienstleistungen wenig aufnahmefähig. Zumindest in den ersten Monaten der Krise ist die Zahl der Bewerbungen, die an Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe gerichtet wurden, um über 14 Prozent zurückgegangen, während sie im gleichen Zeitraum für die Gesundheitsbranche um 22 Prozent gestiegen ist, wie Bauer et al. (2020) zeigen. Zweitens könnte es sein, dass Bereiche des Verarbeitenden Gewerbes wie die Metallindustrie und der Maschinenbau, der besonders im Monat Mai mit Lieferengpässen zu kämpfen hatte, verstärkt in den weiteren Monaten unter den coronabedingten Folgewirkungen (z. B. Auftragsmangel besonders aus dem Ausland) gelitten haben.

Abbildung 9: Corona-Effekt und Veränderung der Zugangs- und Abgangsrate im Landkreis Biberach
Monate April bis September 2020



Corona-Effekt: Coronabedingter Anstieg der Arbeitslosigkeit je 1.000 Erwerbspersonen.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung. © IAB

5 Fazit

Der Lockdown im Frühjahr 2020 hatte erhebliche Auswirkungen auf die wirtschaftliche Aktivität der Unternehmen und in Folge auch auf die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Deutschland. In Baden-Württemberg ergibt sich im Durchschnitt im Vergleich zu den anderen Bundesländern ein moderater Anstieg der coronabedingten Arbeitslosigkeit. Anders als in anderen Bundesländern ist aufgrund konjunktureller und/oder struktureller Veränderungen die Arbeitslosigkeit in Baden-Württemberg bereits in 2019 gestiegen, so dass der Corona-Effekt in 2020 auch aus diesem Grund in Baden-Württemberg etwas geringer ausgefallen sein könnte als in Regionen, in denen diese Veränderungen in 2019 noch nicht spürbar waren. Gleichwohl finden wir mit dem Stadtkreis Baden-Baden eine Region, die zu den drei am stärksten von den Folgen der Pandemie betroffenen Kreisen bundesweit zählt. Außerdem ergeben sich auf Kreisebene - und auf Landesebene zwischen einzelnen Personengruppen - erhebliche Differenzen für den Corona-Effekt. Unsere Analysen haben zwar kaum geschlechterspezifische Unterschiede hinsichtlich des Corona-Effekts festgestellt, aber Jüngere und vor allem Beschäftigte mit ausländischer Staatsangehörigkeit sind zumindest in dieser ersten Welle der Corona-Krise weitaus stärker betroffen als der Durchschnitt. Krisenbedingt ist die Arbeitslosigkeit für ausländische Beschäftigte fast dreimal so stark angestiegen wie für deutsche Beschäftigte. Die höhere Betroffenheit dieser Gruppe erklärt sich u. a. dadurch, dass sich ihre Beschäftigung stärker in den Branchen des Gastgewerbes und der Arbeitnehmerüberlassung konzentriert als die der deutschen Beschäftigten.

Die regionale Betrachtung für Baden-Württemberg hat gezeigt, dass Kreise mit einem ausgeprägten Beschäftigungsgewicht in Branchen, die stark von den Schließungsmaßnahmen betroffen waren, erwartungsgemäß kräftige Anstiege der Arbeitslosigkeit im Vergleich zum Vorjahreszeitraum verzeichnen. Der Zusammenhang zwischen Branchenstruktur und coronabedingter Arbeitslosigkeit, wie er bereits von Böhme et al. (2020a) für die Kreise in Deutschland festgestellt wurde, zeigt sich auch in Baden-Württemberg und ist hier sogar noch etwas stärker als in Deutschland. Darüber hinaus fällt auf, dass Städte, mit ihrem vergleichsweise höheren Anteil von Beschäftigten in der Veranstaltungs-, Freizeit- und Gastronomiebranche stärker von den unmittelbaren Folgen des Lockdowns in den Monaten April bis Juli betroffen waren als ländliche Gebiete.

Die Analysen für den Zeitraum von April bis Juli, also die Monate, in denen die Auswirkungen des flächendeckenden Shutdowns unmittelbar den Arbeitsmarkt trafen, zeigen einen starken Anstieg der coronabedingten Arbeitslosigkeit insbesondere in den Monaten April und Mai. In einigen Kreisen setzte bereits ab Juni/Juli eine erste spürbare Erholung ein, in anderen Kreisen war dies erst später oder auch gar nicht zu beobachten. Diese unterschiedlichen regionalen Entwicklungsmuster gehen mit unterschiedlichen Verläufen der Zu- und Abgänge in/aus Arbeitslosigkeit einher und wurden vor dem Hintergrund regionaler Branchenschwerpunkte exemplarisch untersucht. Der Stadtkreis Baden-Baden hat den höchsten Corona-Effekt, und steht für Kreise mit relativ spät einsetzender Erholung. Der Landkreis Schwäbisch-Hall hingegen zeigt den niedrigsten Effekt und frühzeitige Erholungstendenzen. Biberach und Pforzheim wurden aufgrund der gegensätzlichen Entwicklung in den Monaten August und September ausgewählt: Auffällige Erholungsprozesse nach starkem Einbruch zu Beginn der Krise (Pforzheim) und ausbleibende Erholung bei geringem Corona-Effekt im April/Mai (Biberach).

Bundesweit ist es zum Ende des Jahres 2020 angesichts der seit Herbst wieder stark steigenden Infektionszahlen ab November zunächst zu neuerlichen Einschränkungen, seit Mitte Dezember zu einem zweiten Lockdown gekommen. Es steht zu vermuten, dass coronabedingt die Arbeitslosigkeit wieder steigen wird. Für die Anträge auf Kurzarbeit ist dies bereits für November zu beobachten. Da zur Zeit nicht absehbar ist, wie lange die Einschränkungen aufrechterhalten bleiben müssen und mit staatlichen Hilfen flankiert werden¹⁷, sind die weiteren regionalen Folgen des erneuten Lockdowns schwer abzusehen. Maier et al. (2020) gehen in ersten Abschätzungen davon aus, dass die Wirtschaftsleistung erst in drei Jahren wieder einem Niveau entspricht, das ohne die Pandemie zu erwarten gewesen wäre.

Die vorliegenden Analysen liefern gleichwohl spezifische Erkenntnisse über die regionale Betroffenheit, die über die erste Welle der Pandemie und tagesaktuelle Entwicklungen hinausweisen. Inwieweit die diskutierten Faktoren und regionalen Bedingungen auch mittelfristig die coronabedingte Arbeitslosigkeit determinieren, wird sich noch zeigen. Zudem sollte nicht vergessen werden, dass sich in den Veränderungen am Arbeitsmarkt auch andere Einflussfaktoren niederschlagen. Auswirkungen des Strukturwandels und eine zunehmende digitalisierte Arbeitswelt hatten bereits vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie die Arbeitsmarktsituation in Baden-Württemberg geprägt. Diese Veränderungen werden möglicherweise von der Corona-Krise beschleunigt und ihre Arbeitsmarktwirkungen werden nach dem Abklingen der Pandemie vermutlich umso deutlicher sichtbar.

¹⁷ Schätzungen des IAB gehen davon aus, dass jede Woche des Lockdowns das Bruttoinlandsprodukt im vierten Quartal 2020 vermutlich um 0,4 Prozent schrumpfen lässt (siehe Bauer/Weber 2020).

Literatur

- Bachtrögl, Julia; Firgo, Matthias; Fritz, Oliver; Klien, Michael; Mayerhofer, Peter; Piribauer, Philipp; Streicher, Gerhard (2020): Regionale Unterschiede der ökonomischen Betroffenheit von der aktuellen COVID-19-Krise in Österreich. Ein Strukturansatz auf Ebene der Bundesländer, Wifo Working Papers, Nr. 597 Nr. 597.
- Bauer, Anja; Keveloh, Kristin; Mamertino, Mariano; Weber, Enzo (2020): Wie die Corona-Krise die Suchprozesse am Arbeitsmarkt beeinflusst. In: IAB-Forum 6. August 2020, <https://www.iab-forum.de/wie-die-corona-krise-die-suchprozesse-am-arbeitsmarkt-beeinflusst/>, Abrufdatum: 20. Januar 2020.
- Bauer, Anja; Weber, Enzo (2020): Einschätzung des IAB zur wirtschaftlichen Lage - Dezember 2020. In: IAB-Forum 5. Januar 2021, <https://www.iab-forum.de/einschaetzung-des-iab-zur-wirtschaftlichen-lage-dezember-2020/>, Abrufdatum: 20. Januar 2021.
- Böhme, Stefan; Burkert, Carola; Carstensen, Jeanette; Eigenhüller, Lutz; Hamann, Silke; Niebuhr, Annekatrin; Roth, Duncan; Siegl, Georg; Wiethölter, Doris (2020a): Warum der coronabedingte Anstieg der Arbeitslosigkeit in manchen Regionen deutlich höher ausfällt als in anderen. In: IAB-Forum 4. September 2020, <https://www.iab-forum.de/warum-der-coronabedingte-anstieg-der-arbeitslosigkeit-in-manchen-regionen-deutlich-hoher-ausfaellt-als-in-anderen/>, Abrufdatum: 20. Januar 2021.
- Böhme, Stefan; Burkert, Carola; Carstensen, Jeanette; Eigenhüller, Lutz; Niebuhr, Annekatrin; Roth, Duncan; Siegl, Georg; Wiethölter, Doris (2020b): Die Bedeutung der regionalen Wirtschaftsstruktur für die Arbeitsmarkteffekte der Corona-Pandemie – Eine erste Einschätzung, IAB-Forschungsbericht 12/2020, Nürnberg.
- Bossler, Mario; Gürtzgen, Nicole; Kubis, Alexander; Küfner, Benjamin (2020): IAB-Stellenerhebung im ersten Quartal 2020: Mit dem Corona-Shutdown ging zuerst die Zahl der offenen Stellen zurück, IAB-Kurzbericht Nr. 12, Nürnberg.
- Gehrke, Britta; Weber, Enzo (2020): Kurzarbeit, Entlassungen, Neueinstellungen: Wie sich die Corona-Krise von der Finanzkrise 2009 unterscheidet. In: IAB-Forum 28. Mai 2020, <https://www.iab-forum.de/kurzarbeit-entlassungen-neueinstellungen-wie-sich-die-corona-krise-von-der-finanzkrise-2009-unterscheidet/>, Abrufdatum: 20. Januar 2021.
- Kohlrausch, Bettina; Zucco, Aline (2020): Die Corona-Krise trifft Frauen doppelt, Policy-Brief Nr. 40 Policy-Brief WSI 05/2020.
- Link, Sebastian; Sauer, Stefan (2020): "Lock-down light" lässt Kurzarbeit im November wieder etwas ansteigen., Ifo-Schnelldienst, 12/2020.
- Maier, Tobias; Zika, Gerd; Kalinowski, Michael; Steeg, Stefanie; Mönnig, Anke; Wolter, Marc Ingo; Hummel, Markus; Schneemann, Christian (2020): Covid-19-Krise: Die Arbeit geht weiter, der Wohlstand macht Pause, Ergebnisse der sechsten Welle der BIBB-IAB-Qualifikations- und Berufsprojektionen bis zum Jahr 2040. BIBB-Report Nr. 4/2020.

Anhang

Tabelle A 1: Corona-Effekt auf Monatsbasis für die Bundesländer

Monate April bis September 2020

Gebiet	Monat...2020						Zeitraum
	April	Mai	Juni	Juli	August	September	April bis September
Schleswig-Holstein	4,8	2,6	-0,4	-0,1	-0,6	-0,5	5,7
Hamburg	5,5	3,6	1,4	0,9	-0,1	-0,8	10,4
Niedersachsen	3,6	2,0	0,4	-0,1	0,1	-0,8	5,3
Bremen	3,8	2,3	0,4	0,5	0,2	-0,4	6,7
Nordrhein-Westfalen	3,3	2,0	0,5	0,7	-0,7	-0,7	5,1
Hessen	3,6	2,6	0,7	0,4	0,2	-0,6	6,9
Rheinland-Pfalz	3,9	2,1	0,0	-0,3	-0,2	-1,2	4,2
Baden-Württemberg	3,3	1,9	0,3	0,3	-0,3	-0,2	5,3
Bayern	4,4	1,9	-0,1	-0,2	-0,5	-0,6	5,0
Saarland	3,3	1,9	0,2	-0,5	0,3	-1,6	3,5
Berlin	6,4	4,1	1,3	0,7	-0,3	-0,8	11,3
Brandenburg	4,5	2,6	0,1	0,0	-0,3	-0,8	6,0
Mecklenburg-Vorpommern	7,1	4,2	-1,3	-0,4	-0,9	-0,8	7,9
Sachsen	4,2	2,2	0,4	0,1	-0,1	-0,6	6,3
Sachsen-Anhalt	4,9	2,9	0,2	-0,8	0,0	-0,9	6,2
Thüringen	4,3	2,3	0,4	-0,8	-0,3	-1,0	4,8

Corona-Effekt: Coronabedingter Anstieg der Arbeitslosigkeit je 1.000 Erwerbspersonen.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung. © IAB

Tabelle A 2: Anzahl ausschließlich geringfügig Beschäftigter in Baden-Württemberg

Vergleich der Monate Januar bis Juni in 2020 und 2019

Anzahl	Januar		Februar		März		April		Mai		Juni	
	2020	2019	2020	2019	2020	2019	2020	2019	2020	2019	2020	2019
Gesamt	641.917	655.135	640.615	653.696	626.217	656.153	606.570	662.197	608.496	666.103	616.735	669.187
Männer	240.188	241.900	240.080	241.967	235.103	242.708	228.385	245.468	229.306	247.293	233.010	248.903
Frauen	401.729	413.235	400.535	411.729	391.114	413.445	378.185	416.729	379.190	418.810	383.725	420.284

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung. © IAB

Tabelle A 3: Corona-Effekt auf Monatsbasis für die Landkreise und kreisfreien Städte in Baden-Württemberg

Monate April bis September 2020

Gebiete	Monat ... 2020						Zeitraum
	April	Mai	Juni	Juli	August	September	April bis September
Typ 1							
Stuttgart, Landeshauptstadt	3,9	2,5	0,4	0,4	-0,4	-0,4	6,4
Alb-Donau-Kreis	3,4	2,8	0,4	0,2	-0,3	-0,2	6,4
Heilbronn, Stadt	3,8	2,4	1,7	0,1	-0,2	-1,8	5,9
Rastatt	3,5	2,2	0,3	0,8	-0,5	-0,6	5,8
Rhein-Neckar-Kreis	2,7	1,7	0,6	0,7	-0,1	-0,1	5,6
Tuttlingen	1,9	1,9	0,9	0,9	0,0	-0,1	5,5
Göppingen	3,7	2,4	0,8	0,1	-0,7	-1,0	5,3
Rems-Murr-Kreis	3,4	2,0	0,4	0,3	-0,5	-0,4	5,2
Karlsruhe	3,0	1,6	0,5	0,3	-0,1	-0,4	5,0
Rottweil	2,8	1,3	0,5	0,7	-0,7	-0,1	4,5
Schwarzwald-Baar-Kreis	3,1	2,1	0,5	0,5	-1,2	-0,5	4,5
Ludwigsburg	2,7	1,6	0,3	0,6	-0,5	-0,2	4,5
Esslingen	2,7	1,2	0,4	0,4	-0,3	-0,2	4,2
Main-Tauber-Kreis	3,0	2,3	0,0	0,0	-0,1	-1,1	4,2
Ostalbkreis	2,4	1,6	0,5	0,0	-0,2	-0,5	3,8
Typ 2							
Ulm, Universitätsstadt	3,6	2,4	1,2	-0,5	-0,1	0,0	6,5
Reutlingen	3,4	2,5	0,5	0,0	0,0	-0,1	6,1
Waldshut	4,5	1,9	0,3	-0,6	-0,9	0,0	5,2
Pforzheim, Stadt	3,2	3,2	0,9	-0,7	-0,8	-1,1	4,7
Ravensburg	2,8	1,9	0,3	-0,4	-0,3	0,0	4,3
Heidenheim	2,5	2,7	0,1	-0,1	-0,9	-0,3	4,1
Neckar-Odenwald-Kreis	2,4	1,6	0,4	-0,8	-0,6	-0,3	2,7
Schwäbisch Hall	2,7	0,5	-0,1	-0,4	-0,6	0,0	2,0
Typ 3							
Baden-Baden, Stadt	7,3	5,0	1,1	0,3	0,2	-0,9	13,1
Karlsruhe, Stadt	3,6	2,4	0,6	0,0	-0,3	0,2	6,6
Lörrach	3,9	1,9	0,3	0,8	-1,0	0,5	6,5
Breisgau-Hochschwarzwald	3,9	1,7	0,6	0,2	-0,2	0,2	6,2
Calw	3,1	2,0	0,6	0,3	0,2	-0,3	5,9
Freiburg im Breisgau, Stadt	4,0	1,6	0,2	0,0	-0,5	0,3	5,6
Zollernalbkreis	2,6	1,3	0,1	0,9	-0,3	0,6	5,1
Freudenstadt	2,9	1,0	0,7	0,0	0,4	-0,6	4,4
Tübingen	2,2	1,3	0,3	0,3	-0,7	0,6	4,0
Typ 4							
Biberach	2,7	1,9	0,3	1,1	0,1	0,8	6,9
Hohenlohekreis	2,1	1,3	0,0	1,5	1,0	0,7	6,7
Sigmaringen	3,2	1,7	0,1	0,1	0,6	0,5	6,2

Gebiete	Monat ... 2020						Zeitraum
	April	Mai	Juni	Juli	August	September	April bis September
Enzkreis	2,2	2,0	0,9	0,3	0,1	0,3	5,7
Heidelberg, Stadt	2,5	1,3	0,6	0,5	0,4	0,0	5,2
Heilbronn	2,8	1,5	0,0	0,2	0,0	0,0	4,5
Typ 5							
Mannheim, Universitätsstadt	4,6	1,7	0,3	-0,1	0,7	-0,4	6,6
Konstanz	4,1	2,4	-0,6	0,6	-0,6	0,0	6,0
Bodenseekreis	4,4	2,7	-0,7	0,1	-0,7	-0,3	5,5
Emmendingen	4,8	2,2	-1,3	0,1	0,0	-0,4	5,4
Böblingen	2,8	1,5	-0,4	0,3	0,2	0,8	5,3
Ortenaukreis	5,0	1,8	-0,7	0,1	-0,6	-0,8	4,8
Baden-Württemberg	3,3	1,9	0,3	0,3	-0,3	-0,2	5,3

Anmerkung: Daten innerhalb der Gruppen absteigend nach dem Corona-Effekt vom April bis September sortiert. Farben in den Zellen: Türkis = positiver Wert, gelb = negativer Wert

Corona-Effekt: Coronabedingter Anstieg der Arbeitslosigkeit je 1.000 Erwerbspersonen.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung. © IAB

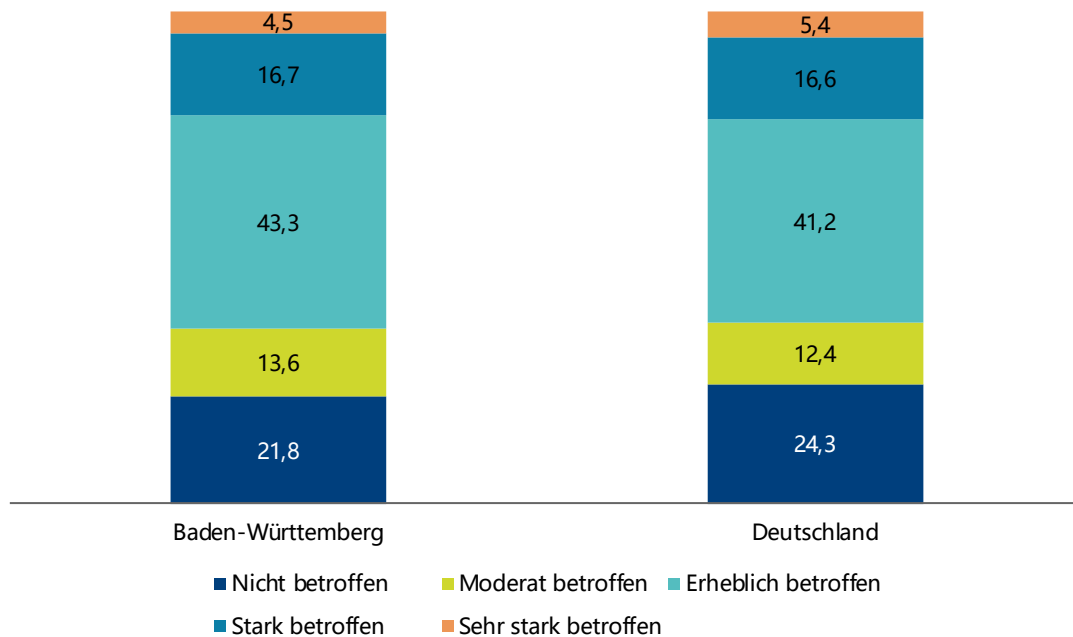
Tabelle A 4: Anteil der SvB nach Wirtschaftszweigen in Baden-Württemberg und ausgewählten Kreisen
Juni 2019

Gebiete	Baden-Württemberg	Baden-Baden, Stadt	Pforzheim, Stadt	Biberach	Schwäbisch-Hall
Land-/Forstwirtschaft, Fischerei	0,4	0,4	0,1	0,7	0,7
Bergbau, Gewinnung Steinen/Erden	0,1	0,3	0,0	0,2	0,1
Verarbeitendes Gewerbe	29,3	16,2	24,0	47,1	36,7
Energieversorgung	0,6	0,0	0,9	1,0	0,8
Wasserversorgung, Abwasser/Abfall, Beseitigung von Umweltverschmutzungen	0,5	0,2	0,3	0,4	0,6
Baugewerbe	5,3	5,6	4,1	6,4	7,7
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz	12,8	12,6	19,6	9,6	10,6
Verkehr und Lagerei	4,4	2,7	2,2	4,4	4,6
Gastgewerbe	2,9	7,1	2,3	1,5	2,2
Information und Kommunikation	3,7	9,0	3,1	1,0	1,0
Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen	2,7	2,7	3,2	2,0	4,8
Grundstücks- und Wohnungswesen	0,5	0,7	0,8	0,2	0,3
Freiberufliche, wissenschaftliche/technische Dienstleistungen	7,4	6,7	5,4	3,4	3,7
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	5,3	6,8	6,8	3,6	6,5
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	5,3	3,5	4,2	4,9	4,2
Erziehung und Unterricht	3,2	2,4	3,4	2,5	2,3
Gesundheits- und Sozialwesen	12,7	17,6	16,4	9,0	11,4
Kunst, Unterhaltung und Erholung	0,8	1,9	0,7	0,5	0,4
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	2,1	3,2	2,3	1,6	1,4
Private Haushalte	0,1	0,4	0,2	0,1	0,2
Exterritoriale Organisationen/Körperschaften	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamt	4.748.861	30.704	59.006	86.785	84.410

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung. © IAB

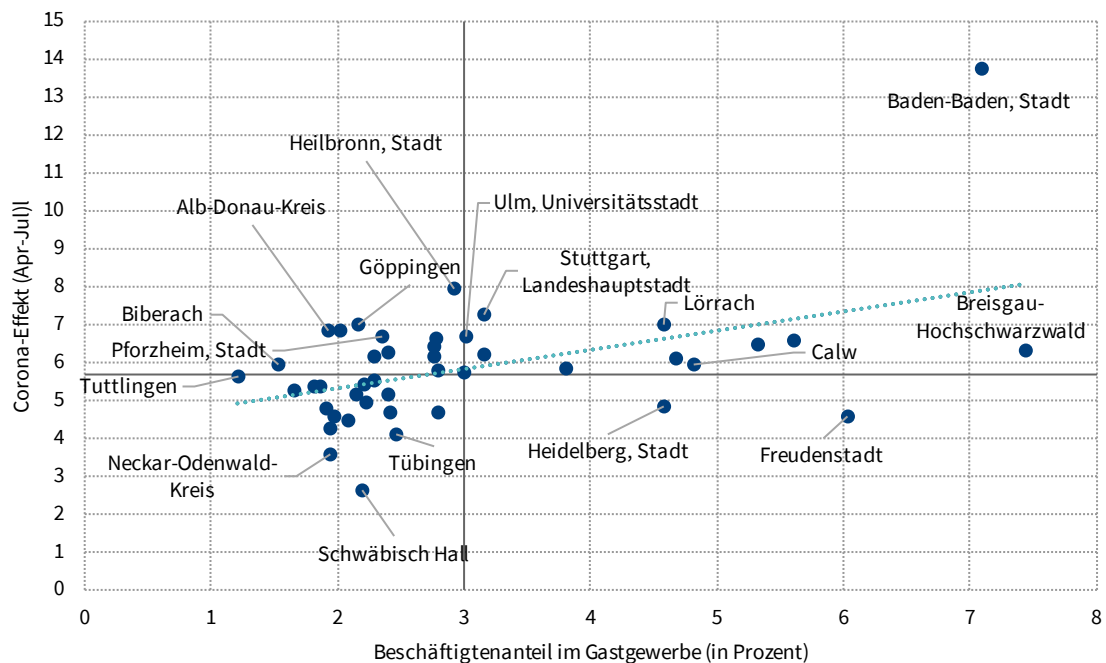
Abbildung A 1: Anteil der SvB innerhalb der Wifo-Stufen an der Gesamtbeschäftigung für Baden-Württemberg und Deutschland

Angaben in Prozent, 30.06.2019



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung. © IAB

Abbildung A 2: Corona-Effekt und Beschäftigtenanteil im Gastgewerbe



Anmerkung: Berechnung des Beschäftigtenanteils auf Basis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am 30.06.2019.

Corona-Effekt: Coronabedingter Anstieg der Arbeitslosigkeit je 1.000 Erwerbspersonen (April bis Juli 2020).

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung. © IAB

In der Reihe IAB-Regional Baden-Württemberg zuletzt erschienen

Nummer	Autoren	Titel
1/2020	Christian Faißt, Silke Hamann Daniel Jahn	Die Bedeutung des Handwerks in Baden-Württemberg – Fokus: Fachkräfte in Handwerksberufen
1/2019	Silke Hamann, Daniel Jahn Rüdiger Wapler	Langzeitarbeitslosigkeit in Baden-Württemberg Welche Wege führen rein und welche wieder raus
3/2016	Julia Hafenrichter, Silke Hamann, Oliver Kerl, Tanja Buch, Katharina Dengler	Digitalisierung der Arbeitswelt – Folgen für den Arbeitsmarkt in Baden-Württemberg
2/2016	Oliver Kerl, Rüdiger Wapler, Katharina Wedel,	Vergleichende Analyse von Länderarbeitsmärkten

Eine vollständige Liste aller Veröffentlichungen der Reihe „**IAB-Regional Baden-Württemberg**“ finden Sie unter:

<https://www.iab.de/de/publikationen/regional/baden-wuerttemberg.aspx>

Eine vollständige Liste aller Veröffentlichungen der Reihe „**IAB-Regional**“ finden Sie unter:

<https://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx>

Impressum

IAB-Regional • IAB Baden-Württemberg 1|2021

Veröffentlichungsdatum

10. März 2021

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Straße 104
90478 Nürnberg

Rechte

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Genehmigung des IAB gestattet

Bezugsmöglichkeit

http://doku.iab.de/regional/BW/2021/regional_bw_0121.pdf

Website

www.iab.de

ISSN

1861-2245

Rückfragen zum Inhalt

Silke Hamann
Telefon 0711 941-1424
E-Mail Silke.Hamann2@iab.de

Christian Faißt
Telefon 0711 941-1455
E-Mail Christian.Faisst@iab.de